

Erscheint
an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Bloß
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsvorlagen 3.80
durch die Post 3.50
auschl. Postgebühren

ins Ausland 6 Bloß,
in deutscher Währ. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Ahd.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen
Nr. 200283 in Posen.

mit illustriertem Beilage: "Die Zeit im Bild".

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher
keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Stanisław Grabski über Kultur- und Minderheitspolitik.

Unsere letzte Kabinettskriege hatte mehr als zufällige Bedeutung, denn der Konflikt um die Person Tuguttus und Grabskis schloß Fragen von grundsätzlicher Bedeutung für die fernere Entwicklung unseres Staatswesens in sich. Es handelt sich hierbei um die gegenseitige Auffassung, ist Polen ein Nationalstaat oder ein Nationalitätenstaat.

Als St. Grabski das Kultusministerium übernahm, erklärte er bei der Begrüßung der Beamten u. a. folgendes:

"Unser Ministerium unterscheidet sich von allen anderen Abteilungen des Staatsdienstes, daß wir in höherem Maße als andere nicht für den heutigen Tag, sondern für die Zukunft arbeiten. Unser Ziel ist die Erziehung der neuen Generation, um Polen seine historische Zukunft für Jahrhunderte zu sichern. Bei der Ausbreitung der Kultur müssen wir mehr als andere Abteilungen des Staatsdienstes einzeln und allein für die polnische Staatskultur arbeiten, frei von allen Rücksichten auf irgend welche Parteien. Jeder kann seine politische Überzeugung haben und jeder hat sie, denn er ist Staatsbürger und gibt seinen Ansichten Ausdruck während der Wahlen oder auf anderen Felsen der bürgerlichen Arbeit. Aber in der Schule, im Kultusministerium, in den Kuratorien, muß jeder seine parteipolitischen Ansichten vergessen, denn nur dann werden wir den Bürgertyp schaffen, für den die allerhöchste Pflicht in seiner bürgerlichen Tätigkeit die "salus reipublicae" sein muß."

Aus dieser kurzen Programmklärung des neuen Kultusministers läßt sich verhältnismäßig wenig erschließen. Besonders kann man Grabski beurteilen, wenn man seine beiden Schriften liest, die er über den neuen polnischen Staat geschrieben hat. Die eine, 1923 erschienen, lautet: *) "Bemerkungen über den gegenwärtigen historischen Augenblick Polens" und die andere, 1925 erschienen, heißt "Von den Problemen einer nationalen Staatspolitik".

In beiden Schriften bemüht sich der Verfasser bei guter Kenntnis der historischen und wirtschaftlichen Tatsachen, ein Bild der jüngsten fünfjährigen Staatsentwicklung Polens zu geben. Dabei ist die zweite Schrift, abgesehen von einem besonderen Teil über die nationale Erziehung, in vielem ein präziser Extrakt aus der ersten.

In der ersten sagt der Verfasser einleitend, daß er und viele andere sich in den letzten Jahren der polnischen Unfreiheit ein anderes Bild von einem neuen Polen gemacht hätten, als man es jetzt nach einer dreijährigen Entwicklung verachten könnte. Und er sagt 1923: "Das liegt daran, daß das gegenwärtige Geschlecht der polnischen Nation in die Unabhängigkeit Polens ohne Kenntnis Polens hineingewachsen sei. Daraus erklären sich die vielen Enttäuschungen, die das gegenwärtige Geschlecht in der polnischen Staatsentwicklung durchleben müsse."

In seiner neuen Schrift ist Grabski der Meinung, daß die weitere staatliche Entwicklung Polens eine positive gewesen sei, daß sich vieles gebessert habe, daß sich ein guter Beamtenkörper entwickle, und somit die Verwaltung eine bessere würde, und daß schließlich auf Grund der durchgeföhrten Finanzierung das Fundament für den Neubau des Staates in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Beziehung gelegt sei.

Besonderen Wert legt Grabski auf die kulturelle Erziehung der polnischen Jugend, die der Grundpfeler des Staates sei. In seinem zweiten Buche spricht er sich zusammenfassend etwa wie folgt darüber aus: Die Macht der polnischen Kulturidee, die unter den verschiedensten Schlagworten als Ferment in den Teilungsstaaten wirkte, also den Staatsgedanken dort überall und mit allen Mitteln negierte, soll jetzt den polnischen Staatsgedanken beim jungen, gegenwärtig heranwachsenden Geschlecht ebenso kräftig fördern und stärken. Geistesumstellung, Veränderung der bisherigen Denkhalt, eine klare polnisch-staatliche Zielsetzung, vermittels des national-polnischen Kulturbedenkens: das ist die Forderung Grabskis an die polnische Jugend. "Die Aufgabe einer solchen inneren Arbeit an den Geistern lastet auf der gegenwärtigen Generation, die noch in der staatlichen Unfreiheit heranwächst." (Seite 36.)

Grabskis Auffassung über die Bedeutung einer solchen kulturellen Erziehung soll hier in einem besonderen Aufsatz demnächst behandelt werden.

Allgemeinpolitisch ist Grabski als Nationaldemokrat der eifrigste Anhänger der uns satham bekannten "starken nationalen" Politik. Nur im Verfolg einer solchen rücksichtslosen nationalen Politik erblickt er die Möglichkeit einer guten Entwicklung des Staates. Er sagt: "In den früheren Zeiten waren die politischen Ansichten in unserer Entwicklung russisch, österreichisch oder deutsch. Heute muß jede Rücksicht auf diese Vergangenheit schwinden. Unsere Politik muß national-polnisch sein" (S. 21). Bei der Behandlung dieser Fragen muß er sich natürlich mit dem Minderheitsproblem befassen, und Grabski erweist sich hier als der konsequente Gegner jener Minderheitenpolitik, die diesen Minderheiten etwa kulturelle Autonomie gewähren wolle wie sie die Verfassung gewährleistet.

*) Stanisław Grabski: "Uwagi o Bieżącej Historycznej Chwili Polski". Warszawa 1923. "Z zagadnieniem Polityki Narodowo Państwowej". Warszawa 1925.

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Deutschland

Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzelle (38 mm breit) 45 Gr.

für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen
Nellameiteil 45 Groschen.

Sonderplatz 50% mehr. Nellamepetitzelle (90 mm breit) 135 gr.

Ein ins Grab gesunkenes Geheimnis.

Der Mord an Bagiński und Wieczorkiewicz und die geheimnisvollen Umstände. — Wer ist daran beteiligt? — Wieder einmal die P. P. P.? — Die Kämpfe gegen den Innenminister Ratajski. — Beratungen im Sejm. — Etwas von Demagogen. — Die Sejmssitzung ein Aprilscherz?

(Warschauer Sonderbericht des "Pos. Tagebl.")

In der "Rzeczypospolita" ergreift ein Berichterstatter das Wort, der dem Prozeß gegen Bagiński und Wieczorkiewicz beigelehnt hatte. Wie wir dies auch stets getan hatten, spricht er von den geheimnisvollen Umständen, unter denen sich der Prozeß abgespielt hatte. Aber worauf dieser Berichterstatter hinzweilt, ohne es offen zu sagen, ist uns — gerade heraus gesprochen — widerlich. Zuerst wird klar gemacht, daß die beiden keine gewöhnlichen Kommunisten waren. Zugestanden! Dann aber wird an ein so nebenher gefallenes Wort erinnert, das damals schon in der nationalistischen Presse breitgetreten wurde: "Der Alte schläft nicht". Hiermit wird der verfeindete Bericht gemacht, auf die eine oder die andere Art die Gestalt des Feldmarschalls von Polen, des ehrwürdigen ersten Staatsoberhauptes der Republik, Piłsudski, in die Affäre hineinzulegen, und die Idee nahezulegen, als seien es die Piłsudskischen Kreise, die mit dem Verbrechen der Bagiński und Wieczorkiewicz in Zusammenhang ständen. Und dann wird weiter daran erinnert, daß die beiden im Gefängnis so ganz besonders entgegenkommen behandelt wurden. Das ist richtig. Aber wer ist es gewesen, der so viel Eigentümlichkeit in den Prozeß hineingebracht hatte? Nun wohl, wir erinnern uns noch sehr gut, daß der die Untersuchung führende Offizier die aufschlendernde Mitteilung machte, daß er die Untersuchung nicht in der von ihm für nötig befundenen Weise hätte vollenden können, weil der Justizminister gebeten hatte die Untersuchung bis zu einem bestimmten Termint zu beenden! Eine Anzahl Personen würden daher straflos bleiben müssen. Wer waren diese Personen? Wir wissen es nicht. Zur selben Zeit aber spielten die ungeheurelichen Enthüllungen über die P. P. P. den sogenannten patriotischen Vereinsdienst. Generale, Priester, hohe Beamte usw. waren in diese Affäre verflucht, die um so heimlicher war, als selbst Minister die Vertreter dieser patriotischen Verschwörergesellschaft empfangen hatten, einer Bande, die den Umsturz wollte, um ein System der Diktatur an die Stelle des geordneten Staatswesens zu setzen. Ganz Polen sahen vor Aufregung zu vergehen, als diese Enthüllungen bekannt wurden, gemeinschaftlich mit dem theatralischen Weißdienst in den Untergewölben der Kirchen, den die Verschwörer mitmachten mühten. Generale wurden verhaftet. Hohe Beamte gerieten in Gefahr. Und dann — nun dann geschah, was so häufig in Polen geschieht: die Generale und die hohen Beamten wurden wieder in Freiheit gesetzt. Die Priester flohen — und allmählich vergaß man. Heute spricht niemand mehr von der P. P. P. Aber wir wollen an eine Einzelheit erinnern. Eine Einzelheit, die uns sehr wichtig im Interesse des Staatswohls dünkt. Damals, also in der Zeit der Enthüllungen, wurde offen ausgesprochen, daß ein Flügel der P. P. P. in Verbindung stand mit den Kreisen — der Bagiński und Wieczorkiewicz! Die P. P. P. sammelte Spionagematerial. Und die Bande der Verbrecher sollte ihnen hierbei helfen. Selbstverständlich kann angenommen werden, daß die hochgestellten Führer der P. P. P. nichts von diesen gemeinschaftlichen Unternehmungen wußten, von denen damals gewisse Blätter berichteten. Und nun kommt das Überraschendste! Der "Kurier Voran" weiß mitzuteilen, daß der simple Wachtmeister, der aus eigener Machtbefugnis die beiden Offiziere einige Meter vor der Grenze noch rasch erschockte, dieser Wachtmeister — ein hervorragendes Mitglied der P. P. P. sei! Nun scheint auf einmal der Zusammenhang klar. Gewisse Personen bleiben während des geheimnisvollen Prozesses gegen Bagiński und Wieczorkiewicz straffrei. Es besteht immerhin die Möglichkeit, daß diese Personen im Zusammenhang stehen mit den Kreisen der P. P. P. Es sind also kompromittierende Dinge zu erwarten, wenn est Bagiński und Wieczorkiewicz wieder jenseits der Grenze in Freiheit und ungestört reden können. Und siehe da! Ein Mann, der in der P. P. P. eine hohe Stellung einnimmt und der mit dem Gefangenentransport nicht das Geringste zu tun hat, drängt sich ein. Außerdem fahren eine Anzahl Personen mit zur Grenze, die ebenfalls nicht zum Transport gehören. Und nun plötzlich kann der wildgewordene Wachtmeister erst den einen und dann den anderen der losbarren Austauschgefangenen erschießen, ohne daß irgend jemand imstande ist, diese für Polen und die polnischen Bürger in Russland so unheilvolle Tat zu verhindern. Bagiński und Wieczorkiewicz aber sind nun stumm geworden, und wenn sie ein furchtbares Geheimnis wissen, das die P. P. P. belastet, so haben sie es mit in das Grab genommen. Die nächste Frage, die beantwortet werden muß, ist nun die: Wer waren die Unberufenen, die sich zu der Mitfahrt nach der Grenze drängten? Welches sind die Zusammenhänge des Wachtmeisters Murafko mit der P. P. P. und wer sind die Hintermänner, die diesen "patriotischen" Wachtmeister zur Tat veranlaßt haben?

Im Sejm hat Barlicki von den Sozialisten den Innenminister Ratajski für die Tat verantwortlich gemacht, die, wie er schilderte, so schwere Folgen nach sich ziehen könne. Als der Minister auf die Tribüne schritt,

erhob die Linke einen Höllenlärm und schrie dem Minister zu, er solle demissionieren. Ratajski mußte schließlich die Tribüne wieder verlassen, und dann, als er nach einigen Minuten sprach, schilderte er, welche Vorsorge die Regierung bei dem Transport getroffen hatte, und gab eine Schilderung der Umstände des Mordes, die mit der in den Blättern und auch von uns gegebenen Darstellung übereinstimmt. Alle, die bei der Überwachung des Transportes beteiligt waren, würden zur Verantwortung gezogen. Der Starost, der dem Wahlmeister die Erlaubnis zum Mitfahren gab, ist vorläufig seines Amtes entbunden worden. Die Regierung schlägt vor, eine Kommission zu ernennen, die die Untersuchung führen soll.

Von der Linken erschallen die Rufe: Eure Kommission kennen wir! Das wird doch nur eine Faschistenkommission! Sie wird sein wie Ihr selbst! Aber dann wird doch die Einsetzung der Kommission und ihre Absendung einstimig angenommen.

Die Sejmssitzung am 2. April.

Liebermann von den Sozialisten berichtete über das Gesetz zur Bestrafung des Mädenhandels, das sich aus mehreren Änderungen des Strafoder nötig. Bittner (Chriss. Dem.) sagt, daß das Gesetz Vücken aufweise, denn es treffe keinen Unterschied zwischen verbrecherischer Unzucht und Prostituierten. Auch sei es nicht genau präzisiert und erfordere daher Verbesserungen. Sie müssen solche Ungeheuer, die zur Prostitution zwingen und sie ausnutzen, besonders streng bestraft werden. Man solle das Gesetz daher noch einmal an die Kommission zurückschicken, und zwar an die Rechtskommission. Frau Hodereger (Nat. Dem.) findet ebenfalls die vorgesehenen Strafen für zu klein. Im vergangenen Jahre seien z. B. trotz der zahlreichen Übertritte nur 30 Fälle dem Gericht übergeben worden, wobei nur in einem Falle eine Bestrafung, und auch die nur mit einem Monat Gefängnis erfolgte. Wenn ein Fremder solcher Verbrechen schuldig mache, so sei die Auslieferung "eventuell" möglich. Die Auslieferung müsse in solchen Fällen zwangsmäßig erfolgen. Das Vertrauen von Personen, die auf diesem verbrecherischen Wege die Ausübung der Prostitution zu geworden seien, müsse weggenommen werden. Das Gesetz wurde, dem Antrag entsprechend, der Rechtskommission überwiesen.

Auslösung.

Unter nicht geringer Spannung der Versammlung ergriff Poniatowski von der "Wyzwolenie" das Wort, um den Antrag dieses Klubs auf Auflösung des Sejm am 15. September mit im Dezember folgenden Neuwahlen zu begründen. Er machte sich dies ziemlich leicht, indem er einfach sagte, daß der Sejm nichts tauge. Noch merkwürdiger war Bittel. Er erklärte ganz einfach, daß eine Diskussion garnicht nötig sei, und daß man ganz einfach den Auflösungsbefehl fassen solle. Nun, die "Wyzwolenie" hat schon einen Beweis ihres demagogischen Charakters gegeben, als sie in ihrer Parteitagung den Besluß faßte, die Parzellierungen vorzunehmen, ohne den Besitzer zu entschädigen. Zuławski von den Sozialisten hat also wahrscheinlich recht gehabt, als er den Wyzwolenieleuten auf den Kopf zusagte, daß sie selbst nicht an den Ernst ihrer Anträge glaubten. Denn wenn man schon auflösen wolle, so habe es gar keinen Zweck, bis zum September zu warten. Und wenn man sich so lange Zeit mit der Auflösung gönne, dann sei es wieder nicht nötig, wie es die Wyzwolenie getan habe, einen Dringlichkeitsantrag einzubringen. Sie könne also ruhig noch ganz gut "arbeiten", das Wahlrecht bis zum September gehörig zu verschlechtern. Er stellt zu Laufzeit ganz konsequentweise den Antrag, die Auflösung gleich an dem Tage vorzunehmen, an dem sie beschlossen worden ist. Es erfolgten dann noch Reden von den Mitgliedern der Rechten, so von Stroński gegen die Auflösung, aber man hatte doch das Gefühl, daß während der ganzen Verhandlung, wie es auch Zuławski ganz richtig sagte, eine Atmosphäre unangenehmer Unzufriedenheit herrschte. Für die Auflösung bedarf es einer Mehrheit von 2/3 der Stimmen. Kein Mensch glaubt daran, daß sich diese Mehrheit finden lassen wird. Aber im Lande und besonders in den Dörfern, schimpft man, wie stets in schlechten Zeiten, auf Sejm und Regierung. Da die Zeiten ganz besonders schlecht sind, ist das Räsonnieren auch ganz besonders sattig. Nun kommt die "Wyzwolenie" und sagt: Seht her, wir sind die einzigen, die den ganzen Sejm zum Teufel jagen wollten, aber die anderen, ja die anderen sind es, die das unmöglich gemacht haben! Und alle Bauern werden diesen tapferen Männern Beifall zuflatschen. Wirklich eine sehr saubere Manier, die Instinkte, und nicht gerade die lantersten, sehr wenige auszunutzen! Herr Stroński hat ein richtiges Wort gesprochen. Er hat gesagt, der Antrag auf Auflösung kommt um einen Tag zu spät. Er hätte gestern am 1. April — gestellt werden müssen!

Wir sagten schon, er ist Gegner jeglicher kulturellen Autonomie, und seine Lösung soll sich vollziehen auf dem Wege der Assimilation der Minderheiten an das Polenland.

Es dürfte für die Ruthenen interessant sein, so nebenher zu erfahren, daß er in seiner ersten Schrift behauptet, es gibt keine ukrainische Nation. (S. 110.) Die Juden hält er für ein besonderes, nicht eben ungünstiges Element im polnischen Staate und ist der Meinung, daß sie in engster Fühlung mit den Deutschen stehen und deutschen Einfluß fördern. Diese fremden Nationalitäten, von denen er doch glaubt, daß sie ein Drittel der Gesamtbevölkerung Polens ausmachen, sollen nun assimiliert und durch die

Grabski ist der Ansicht, daß in allen schwierigen Lagen des polnischen Staates über alles Trennende hinweg das polnische Nationalgefühl jene unerschöpfliche Kraft gewesen sei, die der 150 Jahre lang staatenlosen Nation nach unermüdlichem Kampf von niemand zu ihrem staatlichen Dasein verholfen habe. Dies staatliche Dasein muß jetzt eine Staatsverunft bekommen (Polska racja stanu) — das ist auch unsere Meinung, vernünftige leidenschaftlose Politik zu treiben —, die, belebt durch die historischen Erfahrungen, alles daran setzt, den neuen Staat zu fördern und auszubauen.

Wie will Grabski dabei die Minderheitfrage lösen? Die Antwort kann uns nicht gleichgültig sein, da er ja jetzt Kultusminister ist.

Macht der polnischen Kulturidee für den polnischen Staat gewonnen werden. Er sagt: „Einen dauernden Besitz jener Gebiete mit einer Bevölkerung, die in der Mehrheit nichtpolnischer Nationalität ist, kann Polen nur erreichen durch eine Assimilierung dieser Bevölkerungssteile in der Weise, daß ihre sozialen, kulturellen und politischen Bestrebungen in der gleichen Richtung, wie die polnisch-nationalen Notwendigkeiten es verlangen, verlaufen und nicht in einer Richtung im Interesse der angrenzenden Nationen und Staaten.“ (S. 26.) Aus diesem Grunde widerlegt sich auch jede kulturautonome Bestrebung der nationalen Minderheiten, so meint Grabski, dem Gedanken einer gejündeten polnischen Staatsvernunft. Als Begründung behauptet Grabski: „Jede territoriale oder kulturelle Minderheitsautonomie entzieht diesen Minderheiten den polnischen assimilierenden Einflüssen und grenzt sie ab von polnischer Zivilisation und Staatslichkeit.“ Der polnische Staatsgedanke kann es nicht zulassen, daß es zu einer Entwicklung der kulturautonomen deutschen, jüdischen oder ukrainischen Bestrebungen kommt. „Diese müssen mit allem Nachdruck bekämpft werden.“ (S. 29.)

Mit diesem fataleischen Soze wissen wir, was die Minderheiten von Grabski zu erwarten haben, und wie er sein obiges „salus reipublicae“ auffaßt.

Ohne Zweifel ist dieser Gegenstand, die Regelung der Minderheitsfrage, jener Punkt, von dem aus über die geistliche Entwicklung und über das Schicksal Polens entschieden wird. Man braucht kein Prophet zu sein, man braucht auch nicht polenständlich zu sein, um das zu wissen, was ja an Hand von einwandfreiem statistischen Material jedem klarliegt werden kann. Ein Staat, der über ein Drittel Minderheiten hat, die anderen Nationalitäten angehören, kann nicht gebiehen, wenn diese Minderheiten nicht für den Staatsgedanken gewonnen werden. Und mit Entschlüssen, zweifelhaften Liquidationen und allerlei Zwang gelingt das nicht. Die Regelung der Minderheitsfrage auf dem Wege der Kulturautonomie sieht schon unsere Verfassung voraus, allerdings in einem ganz anderen Sinne als Herr Grabski sie vollzogen sehen möchte.

Herr Thugutt will anscheinend andere Wege wandeln. Ob es ihm gelingt, ist noch recht zweifelhaft. Die Projekte Ratajskis über die Selbstverwaltung, die einen großen Teil des polnischen Staatsvolkes tatsächlich entrichten, deuten an, daß Mussolini mit seinem System bei uns „Schule“ macht. Gleichzeitig melden sich aber auch Sturmeichen, die darauf hinweisen, daß Polen bei seinen gefährdeten äußeren Grenzen mit einem solchen Experiment in eine Lage kommt, die seine kaum begonnene innere Konsolidierung und ruhige Entwicklung den schwersten Gefahren aussetzt. Dr. R.

Um die Fürsorge für die Optanten.

Anträge im Sejm.

Die gestrige Sitzung begann mit einer gewissen Verspätung. Der 1. Punkt der Tagesordnung betraf einen Antrag der Abg. Sokołnicka (Rat. Volksverband), Schreiber (Rat. Arbeiterpartei) und Kollegen über die Sicherstellung der Fürsorge für polnische Optanten, die aus Deutschland zurückkommen. Die Abg. Sokołnicka sprach über die Notwendigkeit der Regelung der Emigranten-Frage. Polen habe unzählige Elemente aus Russland hereingelassen und könne jetzt nicht allen Bürgern des Landes Arbeit und Existenz geben. Polen habe keine entsprechende Emigrationspolitik. Für den Bau von Kolonien für Polen, die aus Deutschland zurückkehren, müßten 10 Millionen Floty von der amerikanischen Anleihe assigniert werden. Man könne einen Teil der Stellungen und Arbeitsstätten von deutschen Optanten für die polnischen Rückwanderer bestimmen. Es sei notwendig, daß die Regierung die Berechtigungen des Staates, die sich aus der Wiener Konvention gegenüber den Deutschen ergäben, ausübt.

Abg. Schreiber stellt fest, daß in Polen 45'000 deutsche Optanten (II) und in Deutschland 5000 polnische Optanten (II) seien. Es seien alles Zeute, die sich um das Polentum sehr verdient gemacht hätten. Der Abg. bemerkte, daß im Jahre 1920, als während des Polenkriegseinfalls eine Abteilung des polnischen Heeres die deutsche Grenze in Ostpreußen überschritt, und von den preußischen Behörden interniert worden sei, die polnischen Optanten mit eigenen Mitteln ungefähr 2000 Soldaten vor dem Hunger töte. (I) gerettet hätten. Der Abg. bestreitet dann den Inhalt der Resolution, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Fürsorge über die zurückkehrenden Optanten durch das Arbeits- und Sozialfahrtministerium auszudehnen, der betreffenden Kommission im Laufe von 4 Wochen statistische Daten vorzulegen über die Anzahl der Optanten, die nach Polen zurückkehren sollen, deren materielle Mittel, sowie eine Einteilung nach Berufen, 10'000 Floty für den Bau von Häusern für Rückwanderer zu assignieren, in das Budget für das Jahr 1925. Summen einzustellen für die Kosten des Empfangs und der Fürsorge für Rückwanderer, sowie eine besondere Konvention mit Deutschland abzuschließen, die die Rückgabe der Versicherungsrenten garantiert und die Rechte ausübt, die Polen auf Grund der Wiener Konvention gegenüber den deutschen Optanten zu stützen.

Der Antrag wurde vom Geistlichen Kubili (Christl. National), Mileński (Rat. Arbeiterpartei) unterstützt. Die vorgelegten Resolutionen und Anträge wurden angenommen, worauf noch eine Nachtragresolution zur Annahme gelangte, die dafür eintritt, daß bei der Assignierung von 10 Millionen der amerikanischen Anleihe die Meinung des Emigrationsteamtes in Polen berücksichtigt wird, sowie noch eine Resolution des Abg. Brownfors (Rat. Volksverband), in der die Regierung aufgefordert wird, für polnische Optanten Arbeit in staatlichen Werstätten zu reservieren, Regierungskontingenzen und Lieferungen, die von fremden Bürgern ausgeübt werden, und eine Kontrolle auszudehnen über die Staatslieferungen, die in diesen Fällen in erster Linie polnischen Optanten aus Deutschland zufallen müßten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung schritt man zum Bericht der Kommission für Arbeitswesen über einen Antrag in Sachen der Änderung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung. Nach dem Referat des Berichterstatters Ruzinski sprachen der Geistliche Wójcicki, ferner der Abg. Wasatiewicz (Rat. Arbeiterpartei). Der Redner stellte fest, daß das Gesetz bisher weder den Anforderungen des Lebens noch der Verfassung entspreche, da es Tausende von Betrieben geschädigt hat. Betrieben gehen kaum 46 Prozent der Gesamttheit der Arbeitslosen und deshalb müsse das Gesetz auf Verhungsgrundlagen und nicht auf Beihilfagrundlagen geändert werden. Der Redner bringt 2 Resolutionen ein, von denen die erste die Regierung auffordert, für den Fall von Arbeitslosigkeit auch Arbeiter in Militärsabteilungen, Arbeiten des Tabakmonopols und

Arbeiter bei der Staatsseidenbahn zu versichern. Trepka (Rat. Volksverband), Heller (Rat. Klub).

In der Abstimmung wurden sämtliche Anträge über die Änderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes abgelehnt. Aangenommen wurde die erste Resolution des Abg. Wasatiewicz, während alle anderen Resolutionen abgelehnt wurden.

Nach einer Pause trat man in die dritte Sitzung der Novelle zum Gesetz über die Verbesserung von Grundstücken. Nach kurzer Diskussion wurde das Gesetz in 3. Lesung angenommen. Außerdem gelangte eine 2. Kommissionsresolution zur Annahme, die darin geht, daß der Agrarreformminister spezielle Komplexe in den Bezirkstandeskommissionen, wie in der Hauptkommission für Vermessungsangelegenheiten zu berufen hat, und daß im Augenblick der amüsante Schluß des Vermessungsverfahrens der Landeskommision verpflichtet sein soll, von Maut wegen an die Vermessungsnehmer Belohnungen zum Genuss staatlicher Kreditlinie zu geben.

Zur 3. Lesung der Novelle zum Gesetz über den Ausbau der Städte sprachen die Abg. Rafałak (Rat. Arbeiterpartei) und Silberstein (Rat. Klub). Nach dem Bericht des Abg. Haussner wurde das Gesetz in 3. Lesung nach dem Wortlaut der zweiten Sitzung angenommen.

Der Sejm schritt dann zur 3. Lesung des Gesetzes über die diesjährige Renteneinziehung. Als erster ergriff in der Diskussion der Abg. Miedziński das Wort, der den Kriegsminister Józef angriff, indem er auf eine ganze Reihe von Unzulänglichkeiten hindeutete. Der Redner erklärte, daß seine Partei für das Gesetz über die Renteneinziehung stimmen werde. Da sie aber kein Vertrauen zu der Person des Ministers Silorski habe, bringe sie eine Resolution ein, in der dem Minister Silorski ein Misstrauensvotum ausgesprochen wird.

Minister Silorski ergriff das Wort, um die gemachten Vorwürfe zurückzuweisen, und ständige Fortschritte im Heere festzustellen, sowohl hinsichtlich der Verwaltung; als auch der militärischen Ausbildung.

Das Gesetz wurde in 3. Lesung angenommen, während die Resolution des Abg. Miedziński von der Kammer abgelehnt wurde. Für die Resolution stimmten nach der vorliegenden Meldung die slowischen Minderheiten, die Wyzwoleniengruppe, die Kommunisten und die unabhängige Bauernpartei. Das Abstimmungsergebnis wurde von der Kammer mit Beifall und den Rufen „Lebe das Herz!“ aufgenommen.

Die nächste Sitzung findet am 22. April um 3 Uhr nachmittags statt. Auf die Tagesordnung kommt das Budget. Vizemarschall Morozewicz schloß die Sitzung mit den üblichen Festwünschen. Damit ging der Sejm in die Osterferien.

Antwort auf eine deutsche Interpellation.

(Übersetzung.)

Ministerium des Innern

Pr. Nr. 3021/25.

Warschau, den 5. 3. 1925.

An den Herrn Sejmpräsident.

Interpellation des Abg. Graeve und Röhl wegen Nichtausführung des Wiener Vertrages.

In Beantwortung der Interpellation des Abg. Graeve und Röhl vom Club der Deutschen Vereinigung und anderer Abgeordneten vom 28. November 1924 und vom 19. Dezember 1924 wegen Nichtausführung des Wiener Vertrages beehre ich mich folgendes zu antworten:

Durch Verfügung vom 3. November 1924 Nr. B. G. 15012/24 hat das Ministerium des Innern den Wojewoden in Posen und Thorn im Zusammenhang mit dem ihnen zuvor gelieferten Text des Wiener Vertrages erklärt, daß die Bestimmungen des erwähnten Vertrages in einem gewissen Umfang schon vor der Ratifikation desselben verpflichtend und insbesondere, daß schon jetzt ein teilweise polnische Pässe denjenigen Personen auszustellen sind, welche nachweisen, daß sie unter die Bedingungen des Wiener Vertrages fallen.

Das Wojewodschaftsamt in Thorn hat die erwähnte Verfügung den ihm unterstehenden Starosten sofort zu Kenntnis und zur Befolgung gegeben. Mit der obigen Verfügung haben die Starosten nicht gleichzeitig den Text des Vertrages erhalten, weil nicht rechtzeitig die entsprechende Anzahl von Drucksachen mit dem Text des Vertrages und der Instruction hergestellt worden sind. Daher hat der eine oder der andere Starost vielleicht behaupten können, der Wiener Vertrag sei ihm nicht bekannt, da er den offiziellen Text noch nicht in der Hand habe.

Betrifft der in der Interpellation berührten Angelegenheit des Dr. v. Rother und der gerichtlichen Aussagen des Starosten Ossowski erklärt, daß nach dem Ergebnis der Ermittlungen dieser letztere sich im Gange der gerichtlichen Verhandlung vom 16. 12. 1924 auf das Telephongespräch mit dem früheren Vorsitzer der Abteilung der öffentlichen Sicherheit berufen hat, der auf die Frage des Starosten geagt hat, die Wiener Konvention sei bisher noch nicht ratifiziert und verpflichtend noch nicht, desgl. er könne dem Dr. von Rother keinen Personal-Ausweis ausstellen, da der selbe in Sachen seiner Staatsangehörigkeit eine Klage beim Obersten Verwaltungsgericht eingereicht habe. Außer der obigen Information, die eine gewisse Begründung in dem verwiderten Sachverhalt findet, hat der Wojewode von Pommerellen keine Institution auszugeben, die im Eingang erwähnten Verfügung des Ministeriums widersprechen würde. Im Zusammenhang mit dem Obigen kann ich noch erwähnen, daß infolge der Bestätigung des Wiener Vertrages des Ministeriums des Innern durch Verfügung vom 19. 2. 1925 Nr. B. G. 15422/24 die Verfügung des Wojewoden, die ihm seinerzeit ohne weiteres die Bestätigung der Staatsangehörigkeit ablehnte, aufgehoben hat und ihn beauftragt hat, die Angelegenheit auf Grund der Bestimmungen des Wiener Vertrages zu prüfen.

In bezug auf die anderen in der Interpellation erwähnten Personen erinnre ich, daß nach dem Ergebnis der Ermittlungen die Starosten, sich auf die schon erwähnte Verfügung vom 3. November 1924 stützend, diesen Personen bei Ausstellung von Personsausweisen keine Schwierigkeiten gemacht haben. Paul Schmidt hat librigens in der Staroste keinen Antrag dahin gestellt, daß auf ihn die Wiener Konvention angewendet würde. Pastor Frese hat einen polnischen auf 2 Monate gültigen Pass erhalten. Die Anträge des Pastors Hader auf ein Bismarck hat der Starost von Starogard günstig erledigt, indem er ihm dreimal das Bismarck erließ. Was endlich Pastor Kurt Krause betrifft, so hat der Starost den Auftrag erhalten, ihm einen Personalausweis auszustellen.

Ein Feiken Papier?

Nach dem Alumnat Panlimon auch das Krankenhaus Bethesda.

Trotz der einstweiligen Verfügung des gemischten deutsch-polnischen Schiedsgerichts an den polnischen Staat, sich jeder Verfügung über die betreffenden Grundstücke zu enthalten, wie sie in Sachen des Paulinums und der Waterlooischen Frauenveterine am 28. Februar in Paris beschlossen wurden, hat das Posener Liquidationsamt dem Waterlooischen Frauenveterin (jetzt Hilfsverein deutscher Frauen) in Gnesen durch Schreiben vom 30. März J. das am 2. April dem Vertrag zugestellt wurde, anzugeben, innerhalb einer Woche das Krankenhaus Bethesda dem Magistrat in Gnesen zu übergeben und innerhalb weiterer 10 Tage zu räumen, widrigfalls die Emission durch den Gerichtsvollzieher erfolgen werde. Es scheint also wirklich so zu sein, daß das Liquidations-

Amt die Entscheidung des gemischten deutsch-polnischen Schiedsgerichts nicht anerkennt und damit schwere internationale Verwicklungen herauftreibt. Auch von der Rechtslage abgesehen, bleibt es eine eigene Sache, einem Krankenhaus mit über 80 Kranken aller Konfessionen und 25 Diakonissen die zwangsläufig Räumung durch den Gerichtsvollzieher anzubieten. In den Annalen der Geschichte dürfte dieser Fall einzig stehen, und es ist sehr schmerzlich, daß gerade unser Land diesen traurigen Ruf sich erwirkt. Wie möchten deshalb annehmen, daß die Zentralstellen das selbstherliche Posener Liquidationsamt bald eine Besserung belehren.

Dr. v. Behrens verhaftet!

Nach Warschau gebracht.

Eine Meldung aus Bromberg besagt, daß Herr Dr. v. Behrens, der bekannte Publizist und frühere Leiter der „Lobzer Freien Presse“, der seit einem Jahre in Bromberg wohnt, von einem Vertreter der Bromberger Kriminalpolizei verhaftet worden ist. Herr v. Behrens ist mit dem Nachmittagszug 3.40 Uhr nach Thorn gebracht worden. Von hier aus soll die Weitertransportierung über Lodz nach Warschau erfolgen. Wie die „Deutsche Rundschau“ erfährt, soll Herr v. Behrens wegen achtzehn Artikeln, die im „Posener Tageblatt“ und wegen zwei Artikeln, die in der „Deutschen Rundschau“ erschienen sind, zur Verantwortung gezogen werden. Außerdem wird ihm die seit Jahren beendete Tätigkeit als Vorsitzender des „Bundes der Deutschen in Polen“, der für die Deutschen des ehemals russischen Teiles gegründet wurde, zur Last gelegt worden sein.

Der geschätzte Schriftsteller und geistvolle Mann, der mit unerschöpfer Kraft seine Fähigkeiten für die Sache einsetzte, hat sich die Herzen nicht nur deuter erobert, die ihn persönlich kennen und schönen gelernt haben, er hat sich in weiten Kreisen sehr viel Anteilnahme geholt. Wir hoffen und glauben, daß die ihm zur Last gelegten Anklagen die lautere Gesinnung nicht trüben werden, die dieser Mann ohne weiteres besitzt. Wir glauben, daß er klar und glaubwürdig alle Verdächtigkeiten von sich weisen kann und daß seine Persönlichkeit wieder bald in unserer Mitte weilt. Wie uns der Sohn des Herrn Dr. v. Behrens soeben brieflich mitteilt, ist sein Vater wegen Teilnahme an Staatsverschwörung durch Organisierung des Deutschkombinats, wegen Verbindungen mit Berlin und staatsgefährdender Preßemärkte verhaftet worden. Diese Anklage wider zu belegen ist jetzt nicht unsere Aufgabe, weil wir nicht die Absicht haben, in ein schmeichelndes Verfahren kritisch einzutreten. Aber wir wollen eine Tatsache richtig stellen:

Herr Dr. v. Behrens hat mit dem Deutschkombinat, verlebtig im ehem. preußischen Teilstück seine Tätigkeit entfalten sollen und der jetzt bekanntlich seit langem geschlossene ist, absolut nichts zu tun. Herr Dr. v. Behrens war lediglich Gründer und eine Zeitlang leitende Persönlichkeit des „Bundes der Deutschen in Polen“, der in Lodz seine Zentralstelle hat und dem lediglich die Deutschen in Kongresspolen angehören sind. Der Bund der Deutschen in Polen hat mit dem „Deutschkombinat“ nichts zu tun. Wir können von uns aus sagen, daß der Bund der Deutschen in Polen, der heute noch besteht und der vor kurzem eine große Tagung in Lodz veranstaltet hat, eine absolute Organisation ist, die alle Deutschen in Kongresspolen zusammenfassen will, um die Rechte der deutschen Minderheit zu verteidigen. Dieser Bund der Deutschen ist, genau wie der Deutschkombinat ein Plan, der mit „staatsfeindlicher Propaganda“ und „Staatsverschwörung“ absolut nichts zu tun hat. Es ist eine Organisation, die ähnlich wie der „Polenbund in Deutschland“ die Interessen der Minderheit vertritt. Der Polenbund in Deutschland darf bekanntlich in aller Großzügigkeit und Freiheit tätig sein, und seine Führer und Organisatoren werden bekanntlich von der Presse nicht verübtigt, und sie werden nicht verhaftet. Wie gönnen ihnen diese Tätigkeit, aber wie verlangen dieses Recht auch für uns.

Herr Dr. v. Behrens wird nachweisen können, was der Bund der Deutschen in Polen getan hat, denn dem hat er angehört, und die Mitglieder der Deutschen Fraktion im Sejm und Senat, an der Spitze der Vorsitzende des Kombinats, Herr Abg. Ullia, werden aufzeigen können, worin die Arbeit dieses Bundes besteht. Wir haben darum um den Mann Dr. v. Behrens und um seine Unschuld keine Sorge. Was uns leid tun mag, ist die Lüge, daß der schon ältere Dr. v. Behrens, der viel in seinem eindrücklichen Leben durchgemacht hat, die doch ziemlich bedrückende Untersuchungshaft noch auf sich nehmen muß. Wir hoffen und glauben, daß diese Untersuchungshaft recht bald beendet ist.

Republik Polen.

Demonstrationen in Minsk.

Wie aus Minsk gemeldet wird, ist auf das dortige polnische Konsulatgebäude ein Steinattentat verübt worden. Einer der erwähnten Steine flog schärfe Kopf des Konsuls vorbei, der im Zusammenhang mit dem Vorgang einen entsprechenden Protest an das Außenkommissariat gerichtet hat. Auf diesen Protest hin äußerte der Bevollmächtigte der Sowjetregierung in Minsk dem Konsul sein Bedauern darüber, indem er eine Verstärkung des Gebäudes durchsetzen und die Einleitung einer Untersuchung versprach. Die Minsk-Demonstrationen sollen auf ihren Transparenten die Worte liehen gehabt haben: „Wir verlangen Berantwortung für den Mord, für den Kopf eines Revolutionärs!“ (1)

Spaltung in der Wyzwolenie.

Der „Przegl. Polonijny“ meldet: Die Senatorn Bolesław Wyliński, Dr. Gustaw Dobrucki und Stanisław Gaślawski sind aus dem Senatclub der Wyzwolenie ausgezogen. Wie der Kurier Lwowski erklärt, hat sich den drei Senatoren der Senator Krzysztof Ossowski angezogen, und der Senator Stanisław Nowak, der jetzt Hospitant der Wyzwolenie ist, hat ebenfalls die Absicht, sich den Separatisten anzuschließen. Nach Berichten, die in parlamentarischen Kreisen im Umlauf sind, steht diese Gruppe in nahem ideellen Kontakt mit der Gruppe der sechs Abgeordneten mit dem Abg. Prof. Bartel, die einst in beiden bedingungsgemäß in der Wyzwolenie geblieben ist.

Die jüdischen Abgeordneten bei Herrn Thugutt.

Der „Kurier Polonijny“ meldet: Die Senatorn Bolesław Wyliński, Dr. Gustaw Dobrucki und Stanisław Gaślawski sind aus dem Senatclub der Wyzwolenie ausgezogen. Wie der Kurier Lwowski erklärt, hat sich den drei Senatoren der Senator Krzysztof Ossowski angezogen, und der Senator Stanisław Nowak, der jetzt Hospitant der Wyzwolenie ist, hat ebenfalls die Absicht, sich den Separatisten anzuschließen. Nach Berichten, die in parlamentarischen Kreisen im Umlauf sind, steht diese Gruppe in nahem ideellen Kontakt mit der Gruppe der sechs Abgeordneten mit dem Abg. Prof. Bartel, die einst in beiden bedingungsgemäß in der Wyzwolenie geblieben ist. Bei der Berührung der Frage des jüdischen Schulwesens verlangten die Delegierten das Recht der Öffentlichkeit für bestimmte Gymnasien und die Normierung der Frage des Volksschulwesens. Minister Thugutt erklärte, daß alle diese Angelegenheiten Sorge der Regierung seien und in der nächsten Sitzung der Sektion des politischen Komitees für Osmarsenangelegenheiten, die am Montag stattfinden soll, erörtert werden würde.

Sonntag, 5. April 1925.

Erste Beilage zu Nr. 80.

Prüfung im 20. Jahrhundert. Einzelheiten aus einem Geimantrag.

Der Weißrussische Sejm will einen Antrag eingeben, der unter Nr. 1785 in den Sämtischen veröffentlicht ist.

"Man kann sich nur schwer vorstellen" — so heißt es ein- gangs in dem Antrag — „dass die Kultur des 20. Jahrhunderts etwas Derartiges hervorbringen vermöge, wie es in den weißrussischen Gebieten Polens geschah. Im Laufe von 4 Jahren wurde die weißrussische Bevölkerung der Polizei überantwortet. Seit einem halben Jahre ist der Polizist noch der Grenzschutz zu Hilfe gekommen, der in seinen Folterungen seine Verläufe noch übertrifft und damit zu etwas geworden ist, das die menschlichen Begriffe übersteigt: er hat ein Folterkatholik und Torturen für die Massen der weißrussischen Bevölkerung geschaffen.

Auf dem Gebiet eines mehrere Hundert Kilometer breiten Streifens längs der Grenze finden Massenverhaftungen und Massenfolterungen der Bauern statt. Diese Folterungen gingen so weit, dass Sergeanten und Mannschaften des 10. Bataillons des Grenzschutzes in der Ortschaft Krastow, Kreis Wilejka, den Landmann Antoni Wojtowics zu Tode miserten. Ihm wurden 85 schwere Verlebungen beigebracht, man peinigte und schlug ihn so lange, bis der Unglückliche unter den Händen der Henker sein Leben ausmachte. Die von dem Ergebnis ihres "Verhörs" überraschten Soldaten ließerten den bereits kalt gewordenen Körper den in der Umgebung wohnenden Bauern zur Beerdigung aus. Die vorgenommene Sektion stellte 85 schwere Wunden fest, die dem Antoni Wojtowics vom Grenzschutz beigebracht worden waren. Die vom Schmerz gebeugte Cherta verlor die so gemüte Erinnerung ihres Mannes nicht zu ertragen und starb am 8. Februar d. J. unter Zurücklassung zweier nur völlig verwaister Kinder."

In dem weißrussischen Antrag wird sodann ein weiterer Fall von Mutterung angeführt, den sich dasselbe 10. Bataillon des Grenzschutzes hat aufzuhören kommen lassen. Das Opfer war in diesem Falle der frühere Lehrer Sylvester Bieganski, der aber trotz aller an ihm begangenen Grausamkeiten am Leben erhalten werden konnte. Der Antrag behandelt diesen Fall detailliert ausführlich, da es zu weit führen würde, ihn hier in allen Einzelheiten wiederzugeben.

"Am 23. Dezember 1924" — so heißt es u. a. in dem Antrag — „erschien bei dem im Dorfe Koszty, Gemeinde Kosztemie, Kreis Wilejka, Ulanen mit einem Offizier an der Spitze, sowie einem Untersuchungsbeamten, umzingelten das Haus und die Wirtschaft und traten in die Scheune, wo gerade Getreide gehoben wurde. Hier erklärte man ohne weiteres, dass Sylvester Bieganski und dessen Schwester verhaftet seien. Hierauf nahm man im Hause eine eingehende Revision vor, die nichts Belastendes entdeckte. Der Antrag berichtet sodann, dass Bieganski und seiner Schwester die Personalausweise, sowie verschiedene Dokumente abgenommen wurden, wobei man sie zusammen mit einem dritten Verhafteten nach dem 8 Kilometer entfernten Gut Serwec brachte, und sie am darauffolgenden Tage nach Krastow an das Kommando des 10. Bataillons des Grenzschutzes weiterstieckte, welches den Bieganski in der Wachtstube und dessen Schwester in der Kanzlei unterbrachte.

Am 25. Dezember abends hörte Bieganski die Stimme seiner Schwester, die sich neben der Wachtstube befand. Er hörte ihr Stottern, dann Lachen, dann Singen und schließlich Weinen. Es stellte sich heraus, dass man sie mit Alkohol geträumt hatte. Am Morgen des 26. Dezember war erstmals Weinen, sowie das Schreien seiner Schwester zu hören. Es erwies sich, dass man ihr Radeln unter die Zähne gegeben und sie an den Hosen gerissen hatte, indem man von ihr die Unterschriften eines Protokolls forderte, das bereits am Vortage vorbereitet worden war.

Am 26. Dezember abends wurde Bieganski aus der Wachtstube nach der Kanzlei gebracht, wo sich vorher seine Schwester befand. In der Kanzlei war dieselbe Verhaftete anwesend, der mit ihm zusammen gefahren war. Es war dies ein Sergeant des 10. Bataillons namens Uno (Pseudo). Bald darauf erschien ein anderer Sergeant und begann Bieganski zu fragen, ob er den verhafteten Sergeanten lenne, worauf Bieganski erwiderte, dass dieser ihm unbekannt sei. Gleich darauf wurde die Schwester Bieganskis in die Kanzlei geführt, die angab, dass dieser Mann als Verhafteter gefangen mit ihnen gefahren sei und dass man ihn "Stasi" genannt habe. Nach dieser Erklärung entfernte man die Schwester aus der Kanzlei und ging zum weiteren Verhör des Bieganskis über. Auf ein vom verhörenden Sergeanten gegebenes Zeichen fielen "Stasi" und er selbst über Bieganskis Kopf und begannen ihn auf den Hals zu schlagen.

Copyright by Ernst Keils Nachf. (Ang. Scherl) G. m. b. H., Leipzig

Blutrausch.

Eine Liebesgeschichte aus dem roten Russland.

Von Herrn von Brodbeck.

(Nachdruck verboten.)

(35. Fortsetzung.)

Tatjana Alexandrowna wird es Dir nicht abschlagen, Sergei Alexandrowitsch. Sie vermag viel."

Ihr Lächeln wurde breit und ausdrücklich. Suvalloff wandte sich angeekelt ab. Aus dem Nebenzimmer flang wieder das schwache, herzerreißende Stöhnen, das er kannte. Eine dünne Stimme rief Anna Iwanownas Namen.

Suvalloff ging auf den Lehenspizzen zur Tür und öffnete sie.

Auf der breiten Marmoryplatte des Nachttisches brannte das schwache, bläuliche Flämmchen eines Nachtlichtes und beleuchtete das weiße, aufgedunsene Gesicht der Kranken in den beschmutzten Spikenlissen, durch deren zerfissene Bezüge die fleckige Erdbeersorte des Inlets quoll.

Ein betäubender Geruch nach Schwein und Alkohol erfüllte das Zimmer, das seit Tagen nicht gelüftet zu sein schien.

Suvalloff trat direkt an das Bett.

"Mutter," sagte er leise.

Die Kranken schien bei seinem Anblick zu erschrecken und lächelte dann, als sie ihn erkannte.

"Sergej? Wie spät ist es? Es muss Nacht sein. Es ist gut, dass Du kommst. Du bist der einzige, der sich um mich kümmert. Allen anderen bin ich zur Last. Sie lassen mich hungern und düren."

"Sie hat Durst und darf nicht trinken," sagte Anna Iwanowna, deren grobes, lasterhaftes Gesicht für einen Augenblick in den bläulichen Lichtkreis des Nachtlichtes tauchte.

Die Kranken griff mit ihren harten, knochigen Fingern nach Suvalloffs Händen.

... querst mit Fäusten und später auch mit Revolver, wobei sie den Verhafteten festhielten, damit er nicht umfallen. Erfolge der Schmerzen und Erschütterungen des Kopfes war der Verhaftete nicht imstande, auf die ihm seitens des Sergeanten gestellten Fragen zu antworten. Nach anderthalbstündiger (!) derartiger Verprügelung wurde er vollständig nackt ausgezogen, auf eine Breiterbank gelegt und an Händen und Füßen gefesselt, worauf man begann, ihn mit Stöcken zu schlagen. Nicht genug damit, ersetzte man die Stöcke durch einen aus Telegraphendraht zusammengedrehten Eisenstab, somit durch einen Militärschläger, womit der Verhaftete lange geschlagen wurde. Dann der Unglücksliste nicht schreien könnte, tauchte "Stasi" die Fußsohlen des Verhafteten ins Wasser und versenkste ihn damit die Füße. Als der gefesselte und vollständig wohlauf gemachte Bieganski nicht mehr schreien konnte, wurde er in tierischer Weise mit Stöcken, Spaten, Eisenstäben und einem von der Bank losgerissenen Brett auf die Füße geschlagen. Der Gefolterte verlor das Bewusstsein; als er wieder erwachte, gewehrte er, doch er am Boden lag. Die Feinde forderten nun von Bieganski, dass er irgend einen Teilnehmer des Überfalls auf die Stadt namhaft mache. Der Verhaftete bejahte, dass er davon nichts wisse. Die Henker ließen nicht ab, sie hoben den gefesselten Menschen viele Male vom Boden auf und warfen ihn wieder hin; sodann legte man ihn auf ein Holzsofa und begann abermals mit Stöcken, Eisenstäben, einem Brett und einem Spaten auf seine Fußsohlen zu schlagen. Der Gefolterte verlor abermals das Bewusstsein und kam, nachdem er mit Wasser besprungen worden war, erst nach einiger Zeit wieder zu sich. Zugleich verspürte er heftigen Schmerz in den Füßen, die wie angezogene Knoxe aussehen, sowie heftigen Schmerz in den Hüften und im Kreuz. Da der Unglücksliste nicht aushalten konnte, fiel er vom Sofa auf den Fußboden. Nunmehr begann man von ihm Informationen über den Überfall zu fordern. Der Sergeant band ihm die Hände auf dem Rücken zusammen und fesselte sie auf der Brust; dann befahl er "Stasi", zwei neue Stöcke herbeizuholen (die vorherigen lagen bereits gebrochen am Boden). Bieganski wurde wieder hochgehoben und auf den Fußboden geworfen; sodann schlug man ihn mit Stöcken auf die Füße, das Kreuz und die Hüften. Der Gefolterte verlor zum dritten Mal das Bewusstsein. Als er nach einiger Zeit erwachte, fühlte er, dass man ihn von den Fesseln befreit hatte. Die furchtbaren Schmerzen, die er am Körper empfand, brachten es jedoch nicht, dass er am ganzen Körper zitterte, und das Bieganski ihm die Sprache raubte, während aus den ihm zugesetzten Wunden das Blut sickerte ... Der Verhaftete wurde sodann nach der Wachtstube zurückgebracht, wo er den Rest der Nacht in furchtbaren Schmerzen und großer, grenzenloser Vergewaltigung verbrachte, wobei er die Soldaten anflehte, ihn zu töten (!), da er die Schmerzen nicht ertragen könnte ..."

In dieser Weise geht die entsetzliche Schilderung fort.

Am 27. Dezember befahl man dem Verhafteten, auf den Knien nach dem Verhörgremium zu rutschen. Hier begannen ähnliche Torturen wie am Vortage. Man riss den Unglücksliste grausam an den Haaren. Erst spät in der Nacht fanden die Folterungen ihr Ende, worauf man Bieganski, auf allen Vieren kriechend, nach der Wachtstube zurücktrieb.

Die Folterungen wurden am 28. und 29. Dezember fortgesetzt. Am letzten genannten Tag befahl der Sergeant und "Stasi" dem also Gemarterten, einen Abschiedsbrief an seine Frau zu schreiben, da sofort sein Tod eintreten werde. Man zwang ihn hierbei, die Worte schreiben: "Wegen meines Todes ist niemand zu beschuldigen". Gleichzeitig schüttete man irgend ein Pulver in ein mit Wasser gefülltes Gefäß und goß ihm das sauer schmeckende Wasser in die Füße, worauf man ihn auf das Sofa legte. Nach einiger Zeit führte man die Schwester in das Zimmer, deckte den Halb tot daliegenden Bieganskis zu und gab ihr den Brief des Bruders zu lesen. Hierauf entfernte man die Decke vom gemarterten Körper. Beim Anblick dessen brach die Schwester mit dem Aufforderung: "Weis' halb erschlagt! Ihr den unschuldigen Menschen ohnmächtig zusammen. Am Abend des selben Tages wurden — wie es in dem weißrussischen Antrag weiter heißt — die Folterungen fortgesetzt. Schließlich zwang man Bieganski, zwei Erklärungen zu unterschreiben. Die erste derselben besagte, dass alles im Protokoll niedergeschriebene der Wahrheit entspreche, und die andere Erklärung bezog sich auf die Feststellung, dass an dem Überfall auf die Stadt Istra alle die Personen teilgenommen hätten, die seitens des Sergeanten angegeben wurden. Da Bieganskis Gewissen es nicht zuließ, diese falschen Aussagen zu unterschreiben, begann man ihn abermals zu schlagen. Schließlich unterschrieb der Sergeant mit der Hand des Gefolterten dessen Vor- und Zuname.

Am 30. Dezember folterte man Bieganski u. a. an den Geschlechtsteilen.

Gib mir zu trinken, Sergei Alexandrowitsch! Gib mir Wasser,"

Suvalloff schüttelte leise den Kopf. In dem breiten Messingbett, das neben dem der Kranken stand, saß er seinen Vater mit offenem Munde schmatzend auf dem Rücken liegen. Der alte Suvalloff trug noch den Gehrock und die breiten, latschpritschen Stiefel. Sein Gesicht, das in wachem und müchnem Zustand den Ausdruck einer gewissen Würde festhielt, war in diesem Augenblick das stumpfsinnige und vertierte Gesicht des Petrowskher Muschills.

Suvalloff hatte das Gefühl, dass Maria Petrowna ihm auf einmal wieder sehr ferne gerückt wäre. Er war geneigt, Boris Petrowitsch seinen Schlag zu verzeihen.

"Das Leibeigenenblut meiner Vorfahren," mußte er denken.

"Warum gebt Ihr mir kein Wasser?" jammerte die Kranken. "Ihr wollt mich sterben lassen. Warum habt Ihr mich in dieses verwünschte Moskau geschleppt? In Petrowsky hatte ich Wasser, soviel ich wollte."

"Sie spricht immer von Petrowsky," sagte Anna Iwanowna. "Wir sollen sie wieder nach Petrowsky schaffen. Sie denkt nicht an die Bahnen und an die schlechten Wege."

Suvalloff saß neben dem Bett der Kranken.

"Wo ist Tatjana," fragte er.

Um den Mund der Mutter huschte eine Bewegung, die wie ein verzerrtes Lächeln aussah.

"Fort. — Das Leben ist kurz, sagt sie. — Was weiß sie vom Leben? Sie weiß nicht, wie lang das Leben sein kann. — Warum gebt Ihr mir kein Wasser? Ich will Wasser haben."

Anna Iwanowna griff nach dem Fußbett und schüttelte es auf.

"Du mußt ruhig sein, Wanda Feodorowna!"

Der alte Suvalloff bewegte sich im Schlaf.

"Er ist vor zwei Stunden aus einer Sitzung nach Hause gekommen," flüsterte die Frau mit heiserer Stimme.

"Sie haben beschlossen, dass jedermann für den Staat

Über den achten Tag der Folterungen wird in dem Antrage u. a. berichtet: "Am 31. Dezember vor Abend wurde Bieganski zum dritten Male gefoltert. Man schlug ihn auf die Fußsohlen, den Hals, in die Füster und riss ihm an den Haaren. Außerdem wollte man das Fenster herausbrechen und Bieganski erschießen, um so vorzutäuschen, dass er einen Fluchtversuch unternommen habe. Dem Gefolterten erschien das wahrscheinlich, da ein beim Verhör anwesender Oberst (!) sagte: „Mach mit ihm, was Ihr wollt, die Verantwortung übernehme ich!“ Der Verhaftete ließte, ihm einen Revolver zu geben, er werde sich selbst das Leben nehmen. „Stasi“ zeigte ihm tatsächlich einen Revolver, doch als der Gefolterte den Lauf gegen seine Brust richtete, verzogte der Revolver, weil er nicht geladen war. Es brach ein Gelächter des Henkers aus und darauf setzte eine rohe Marterung des Verhafteten ein."

Am 1. Januar 1925 wurde Bieganski wieder gefoltert. An diesem Tage erfuhr er durch Aufsatz, dass einer seiner Freunde, und zwar "Stasi", der Oberleutnant (!) Mollowski sei.

Am 2. Januar nahmen die Marterer ihren Fortgang. Der fast zu einer Leiche gewordene Bieganski willigte ein, alles zu unterschreiben, was man ihm heiste. Diese Vereiterklärung nutzten die Henker eifrig für ihre Zwecke aus."

Über den 3. Januar heißt es in dem Antrage u. a.: "Es waren 5 Personen anwesend. Man stießte Bieganski auf dem Fußboden aus, mit dem Gesicht nach oben. Der Oberleutnant Mollowski ("Stasi") setzte sich auf seine Brust und hielt seine Hände fest. Ein anderer Henker hielt den Kopf des Gefolterten in seinen Händen und ein dritter saß auf seinen Füßen. Aus einer Höhe von etwa einem Meter begann man nun den Bieganski mit Naphtha gemischtes Wasser in die Nase zu gießen. Die Operation raubte dem Gefolterten den Atem und verursachte ihm Stichanfälle. Dieses Experiment dauerte so lange, bis 3 Gläser Wasser mit Naphtha verbraucht worden waren."

Am 4. Januar veranstaltete man eine Erforschung, probierte für drei Verhaftete. Außer Bieganski sollten noch Andrzej Balicki aus dem Dorfe Czernorucze (Gemeinde Olkowicze, Kreis Wilejka) und O. Bladko aus dem Dorfe Chcienczne erschossen werden, die gleichfalls durch den Grenzschutz verhaftet worden waren. Den Verhafteten erklärte der Oberleutnant Mollowski, dass sie in Kürze erschossen würden, und dass man nur auf eine Debatte vom Staatspräsidenten über die Rechtsbegradigung warte. Sie sollten sich daher auf den Tod vorbereiten. Hierauf nahmen Soldaten in Reih und Glied Auffüllung und legten an. Nach einer gewissen Zeit jedoch stellte man infolge des Ausbleibens der "Debatte" diese Art moralischer Peinigung der Verhafteten ein."

Nachdem Bieganski noch mancherlei überstanden hatte, wurde er endlich am 3. Februar d. J. dank einer Bürgschaft aus dem Gefängnis in Wilejka, wo man ihn hingebracht hatte, entlassen. Seine Schwester wurde bereits früher auf freien Fuß gesetzt. Bieganski ist bis zum heutigen Tage wund und franz. Die Wunden an den Füßen sind noch nicht verheilt. Brustschmerzen und Herzschläge, sowie Schwindelanfälle verfolgen ihn auf Schritt und Tritt.

Die Marterungen und Misshandlungen des weißrussischen Volkes — so heißt es zum Schluss in dem Antrage — sind mit den oben angeführten Tatsachen noch nicht zu Ende. Eine ganze Anzahl vom Weißrussischen Club eingebrochener Interpellationen beweisen, dass diese Verbrechen nicht abnehmen, sondern immer mehr anwachsen und in ihren Einzelheiten immer wüster werden.

Der Antrag erzählt den Sejm um Einschaltung eines aus zehn Abgeordneten bestehenden Ausschusses unter Teilnahme eines Abgeordneten des Weißrussischen Klubs. Dieser Ausschuss soll die Misstrüchte hinsichtlich der Ermordungen, Folterungen und Misshandlungen der weißrussischen Bevölkerung, wie sie seitens des Grenzschutzes und der Geheimagenten verübt werden, untersuchen und aufzudecken.

Gleichzeitig soll der Sejm die Regierung zu siedlungsfreundlicher Auseinandersetzung dieser Folterungen der weißrussischen Bevölkerung in den Bataillonen des Grenzschutzes auffordern.

Verurteilung eines tschechischen Pazifisten.

zel. Brag, 2. April. Przemysl Wittek, der mutige tschechische Kämpfer des Friedensgedankens und der tschechisch-deutschen Verbündigung, ist wegen des Verbrechens der Verleitung zur Subordinationsverleitung sowie wegen eines die Bistände im Progr. Parlament kritisierenden Auspruches zu zwei Monaten Kerker unbedingt verurteilt worden. Die Verleitung zur Subordinationsverleitung soll er dadurch begangen haben, dass er einem Gefangenen, der wegen Verweigerung des Militärdienstes aus liturgisch-religiösen Gründen (Mazarenerum) verurteilt wurde, die Begnadigung erwerben wollte und ihn von diesem Schritte briesch verständigte.

Die Kranken hat ihm ins Gesicht gelacht.

Sie machte eine mühsame Bewegung, um sich in ihren Kissen in die Höhe zu richten.

"Warum sollen wir für den Staat arbeiten, Sergei? Was ist überhaupt der Staat? In Petrowsky hieß es, dass wir für den Kaiser arbeiten. — Ich habe den Kaiser gesegnen — vor vielen Jahren. Auf dem Ghodynskafelde. Jetzt ist der Kaiser tot —"

Ihre Brust hob sich wie unter einem Auffenszen.

Suvalloff schüttelte den Kopf.

"Natascha hat geweihtes Wasser für Dich," sagte er. "Soll ich es Dir morgen bringen?"

Die Frau sah ihn an und lächelte.

"Wenn Du morgen an mich denkst, Sergei — aber Du wirst morgen nicht an mich denken. Wer denkt überhaupt an mich? Ich verbrenne und keiner gibt mir Wasser. In Petrowsky war ein Brunnen, aus dem man trinken konnte, sobald man wollte. Jetzt haben sie Moos und Steine in den Brunnen geworfen, und keiner will sie wieder herausholen. Weil keiner arbeiten will. Sie haben das Schloss geplündert und die seidenen Sessel unter sich verteilt. — Hast Du Lydia Pawlowna gesehen? Sie soll stark sein!"

Lydia Pawlowna hungert, wenn Ihr uns kein Mehl verschafft.

Über die weißen, aufgedunstenen Böge der Kranken lief ein Zucken, das wie ein Erschrecken wirkte.

"Mehl, sagst Du? — Er

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Über die polnische Naphtha Industrie

werden in der offiziellen Zeitschrift „Przemysł i Handel“ die endgültigen Daten für das 4. Quartal des vergangenen Jahres veröffentlicht. Danach betrug die Gesamtmenge des in den polnischen Raffinerien verarbeiteten Rohnaphthas 193.665 Tonnen, was eine Steigerung von 41.265 Tonnen gegenüber dem dritten Quartal bedeutet. Dank der steigenden Tendenz auf den Auslandsmärkten wurden im letzten Vierteljahr auch die Exportröhre für Naphthaproducte erheblich günstiger. Insgesamt gelangten 119.145 Tonnen zur Ausfuhr, wovon aus Polen 4.961, Lüttich 30, Basell 20, Asphalt 1.568, Rückstände 1.618, Galfabrikate 9.016 Tonnen entstehen. Unter den Verzugsländern stand an 1. Stelle die Tschechoslowakei mit 43.472, an 2. Deutschland mit 84.947 Tonnen. Dann folgen Österreich mit 14.856, Danzig mit 12.737, die Schweiz mit 7.910, Ungarn mit 3.065, Frankreich mit 830 Tonnen, Italien mit 811, Dänemark mit 281, Ungarn mit 224, Lettland mit 115, Litauen mit 60, Griechenland mit 50, Schweden mit 15, Finnland mit 12 Tonnen. Im Vergleich zum vorausgegangenen Quartal ist der Export nach der Tschechoslowakei nicht unbedeutend zurückgegangen, nach Deutschland dagegen um rund 80 Prozent gestiegen. Den stärksten Rückgang, nämlich um ca. 90 Prozent, hat die Ausfuhr nach Frankreich erfahren. Ganz ausgefallen ist im letzten Quartal der Export nach dem Memelgebiet, Bulgarien und Norwegen. Insgesamt hat sich die Ausfuhr von Naphthaproducten im 4. Quartal um 19.828 Tonnen oder ca. 2000 Waggons gegenüber dem vorausgegangenen Vierteljahr gehoben. Die Vermehrung der Produktion hatte auch eine Verbesserung der Produktionskosten zur Folge, so daß die teilweise herabgesetzten Preise auch den Umlaufsatz (80.000 Tonnen) günstig zu beeinflussen vermochten. Von den Raffinerien selbst wurden 10.928 Tonnen verbraucht.

Für das ganze Jahr 1924 wird die Menge mit 770.793 Tonnen angegeben, was gegenüber der Produktion von 1923 (737.181 Tonnen) eine Steigerung um ca. 5 Prozent bedeutet. Besonders stark war die Produktionszunahme im Stanislawer Revier, wo die meisten Neubohrungen vorgenommen wurden. Noch härter ist die Entwicklung im Jahre 1923 auf 488 Millionen Tonnen im Jahre 1924. Auch das neue Jahr zeigt, wie uns von anderer Seite berichtet wird, eine wesentliche Produktionszunahme im ganzen Vorarlberg-Lustnau-Gebiet, wenn auch im Februar gegenüber der Januarproduktion, der größten seit 4 Jahren überhaupt, wieder eine Verringerung um über 400 Ziffern eingetreten ist. In beiden Monaten zusammen wurden über 807.150 Ziffern gefordert. Einen wesentlichen Anteil an dieser Zunahme hatte die neue Grube "Paz". Im Februar konnte vor allem die Firma "Maktoch Przemysł Malopolski" ihre Produktion auf 170.8 gegenüber 160 Ziffern im Januar erhöhen. Ob diese Produktionssteigerung im Laufe des Jahres anhalten wird, erscheint freilich keineswegs sicher, weil die Ertragbarkeit mehrerer der in den letzten Monaten getriebenen Brunnen bereits wieder etwas nachgelassen hat.

Auch die Besserung der Konjunktur für den Innlandabsatz scheint in den ersten Monaten dieses Jahres angehalten zu haben. Trotzdem bestehen die schon mehrfach hier besprochenen Schwierigkeiten der verarbeitenden Naphtha Industrie weiter fort. Aber auch die Rohstoffproduzenten haben sich immer unter dem allgemeinen Manöver an die Produktion zu leben, so daß schon aus diesem Grunde von einer wirklich nennenswerten Gefährdung der galizischen Erdölproduktion, welche dieser ihren früheren Platz unter den Petroleumbändern der Erde auch nur annähernd wieder aufzudurchbrechen vermöchte, in absehbarer Zeit gar keine Rede sein kann. Erst vor wenigen Wochen hat die Aktiengesellschaft "Polpetrol" ihren Betrieb einzustellen und die Blaufabrik befestigt müssen, obwohl die Passiva sich auf nur 50.000 Ziffern belaufen, während der Wert des Unternehmens auf etwa 1 Million Ziffern veranschlagt wird. Begehrte für diese Verhältnisse ist auch der Streit, der Mitte März in Jönitz (bei Drotowice) ausgetragen ist, weil die Verwaltung dieser Werke den Arbeitslosen schon seit einigen Monaten keine Unterstützung mehr bei auszahlen können. Eine durchgreifende Hilfe kann der polnischen Erdölindustrie in der Hauptsache nur durch die Bereitstellung umfangreicher langfristiger Kredite für die Verbesserung der technischen Einrichtungen, Neubohrungen usw. sowie durch eine stärkere Förderung beider Erdölarten zu geleisten werden. In diesem Sinne sind die Industriellen förmlich auch wieder bei der Warschauer Regierung vorstellig geworden. Gewünscht wurden u. a. die Beibehaltung des Aufnahmetarifs für die Ausfuhr über Danzig, eine weitere Herabsetzung des Exporttarife, die Vollfreiheit für alle Hilfsmaterialien und Instrumente, die für Bohrungen erforderlich sind. Angeblich soll die Regierung in der Freiheitstage bereits Einigungskommen gezeigt haben. Die von der Bank Polski der Erdölindustrie gewährten Wechselkredite belaufen sich bis zum 4. März allerdings nur auf 6 Millionen Ziffern, was bei den in Frage stehenden Objekten natürlich nicht viel bedeutet. Verhandlungen führen zurzeit noch über die Finanzierung der Ausfuhr mit direkter oder indirekter Hilfe der Bank Polski.

Handel.

Die polnischen Roggen- und Weizenpreise sind infolge der Einführung eines Importzolls in Höhe von 15% je 100 Kilo erheblich gestiegen, während noch in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres die Inlandsgetreidepreise unter denen des Weltmarktes standen. In der ersten Hälfte des vergangenen Monats schnellten die Weizenpreise von 44.18 auf 52.62% empor, während sie in derselben Zeit in New York von 30.19 auf 36.19% zurückgingen. Wegen der anhaltenden Preisentfernung auf dem Weltmarkt erwartet man jedoch nun auch in Polen wieder eine sinkende Tendenz für die nächste Zeit.

Der polnische Ausfuhrzoll für Schweißstahl und Stahlabbau ist durch ministerielle Verordnung vom 20. April um 15 Groschen je 100 Kilo erhöht worden.

Der tschechoslowakische Warelexport erreichte im Februar einen Wert von 1818 Millionen Kronen, d. h. 11 Millionen mehr als im Januar und 264 Millionen mehr als im Februar 1924. Insgesamt wurden in den ersten beiden Monaten d. J. für 3025 Millionen Kronen gegenüber 2055 Millionen in der Vergleichszeit des Vorjahres ausgeführt, d. h. um ca. 50 Prozent mehr. Biederung steht Deutschland mit 22.3 Prozent an der Spitze der Empfangsländer, dann folgt Österreich mit 18.8 Prozent. Den Werte nach stehen unter den Ausfuhrposten an erster Stelle

Tafelwaren. Aufsässig erscheint der Rückgang des Butterexports um ca. 60 Millionen Kronen.

Industrie.

Der ukrainische Papierkonzern hat vor einigen Wochen die seit etwa zwei Jahren außer Betrieb befindliche Fabrik in Kogat (bei Czernowitz) wieder in Tätigkeit gesetzt. Die Wiederaufnahme soll annähernd 600.000 Kubel gefestigt haben. Vor dem Kriege produzierte dieses Werk täglich 1500 Kub. d. Zt. nur 700 Kub. Jedoch hofft man, die Tagesproduktion demnächst auf 1000 Kub. bringen zu können und die Fahrzeugproduktion auf einen Wert von insgesamt 1 Million Kubel, was etwa 16 Prozent der gesamten ukrainischen Papierproduktion bedeuten würde. Die Spezialität dieser Fabrik ist Groß- und Umschlagspapier.

Wirtschaft.

Die polnischen Spirituspreise sind vom staatlichen Spiritusmonopolamt wie folgt festgesetzt worden (mit Wirkung vom 25. März): für 100% Spiritus zur Herstellung reiner Schnaps 697 zł zu 100% Spiritus, zur Herstellung von Sortenschnäpsen und zur Verarbeitung von Weinen und Säften 642 zł, zu häuslichen und wissenschaftlichen Zwecken 780 zł, zur Herstellung von Butterwaren und anderen Genussmitteln 780 zł, zur Herstellung von wohlriechenden Wässern, Essensen und allen Art Aromaten 200 zł, zur Ätherfabrikation 75 zł, zur Herstellung von Essig 65 zł; Spiritus zur Herstellung von Heilmitteln, Seifen und für andere industrielle Zwecke als die oben genannten 105 zł. Doppelt gereinigter und filtrierte Spiritus kostet 15 zł mehr als die oben genannten Sorten. Ein Getöpfelter destillierter Spiritus kostet (92% prozent) 55 zł, (98% prozent) 57 zł. Der Preis für reine 48% Monopol-Schnaps beträgt je Liter im Großhandel 8.05 zł, im Kleinhandel 8.50 zł, für 40% 8.78 bzw. 9.14 zł.

Der Saatgutmarkt in Rumänien hat unter dem förmlich eingesetzten Wetterrückfall in verschiedenen Gegenden des Landes zu leiden gehabt. Jedoch hofft man, wie uns Buletzki berichtet wird, daß ein baldiger Witterungswechsel das Wachstum genügend fördern wird. Die Felderarbeiter nehmen im allgemeinen ihren ungestörten Fortgang, so daß die großen Sommeranbauflächen noch rechtzeitig vollständig eingefüllt werden dürften. Infolge der bekannten Regierungsmassnahmen, welche die Weizenbewirtschaftung einschränken, haben sich die Bauern in diesem Jahre hauptsächlich dem Anbau von Hafer, Gerste und Mais zugewandt. Wahrscheinlich werden sie aber eine Entlastung erleben, weil im Falle eines Getreisefehlverbots kaum ein genügender Absatz im Lande zu finden sein dürfte. Auch Mais, die einzige Getreideart, deren Export zugelassen ist, wird nach Ansicht der Fachkreise im Lande bleiben müssen. Vieles doch Argentiniens sagt Mais zu 170 zł auf, was einem Preis von 52.000 Ziffern je Reihenwagen kostet. Braila, d. h. einem Verlust von fast 12.000 Ziffern im Vergleich zu den seit einem Monat bestehenden heimischen Preisen gleichkommt. Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten sollten, ist jedenfalls mit einer Belebung des Exports nicht zu rechnen.

Verkehr.

Die polnischen Gebühren für Blaufortsendungen sind im Zusammenhang mit dem am 15. d. Mts. in Kraft gesetzten neuen Posttarif für den Verkehr mit dem Ausland auf 60 Groschen heraufgesetzt worden. Außerdem wird für Sendungen aller Art, ausgenommen Briefchriften, eine Zusatzgebühr von 20 Groschen erhoben. Jedoch ist der Antrag, die Blaufortsendungen als Gillsendungen aufzugeben, aufgehoben worden.

Von den Märkten.

Produktion. Danzig, 3. April. (Nichtamtlich.) Weizen 128 bis 180, f. hol. 20.25—30.15, 125—127, f. hol. 10.25—20, 120—122, f. hol. 18.50—18.75, Roggen 116—118 f. hol. 17, gute Gerste 15.25 bis 15.70, minderwertige 14.25—14.50, Hafer 13.50—14, Felderbsen 12, Bittererbse 14—17, Roggenkle 11.50, Weizen 12.50.

Kattowitz, 3. April. Weizen 41.50—42, Roggen 33.75 bis 84.50, Hafer 28.50—29.75, Gerste 27.50—29.50, franz. Empfangsstation, Leinwaden 32.75—33.25, Rapsflocken 24—24½, Weizenkle 22—22.50, Roggen 21.50—22. Leidenschaftlich.

Kambzig, 3. April. Notierungen Weizen 39—41, Roggen 31—32, Braunergerste 31.83, Weißgerste 26—27, Hafer 31—33. Alle Preise schwankungsweise ohne Transaktionen.

Warschau, 3. April. Transaktionen an der Getreidebörsen für 100 Kilogramm, lotso, franz. Verladestation: Kongressroggen 681 Sorte I 116 f. hol. 34.50, 681 Sorte I 116 f. hol. 33, Posener Hafer 29.50, Pommerellen oder Posener 29, Posener Einheitshafer 24.50, Raps 22, deutscher Hafer 25.75, franz. Ostransportstation, Grünwald: Roggenkle 22. Der Umsatz betrug 195 Tonnen.

Wilna, 3. April. Engrospreise für 100 Kilogramm, lotso: Roggen 30—32, Gerste 37—38, Hafer 30—32, Felderbsen 28, Leinwaden 35, Kartoffeln 11, Hen 10, Stroh 7, Bicken 30, Seradella 20, blaue Lupinen 16—18. Leidenschaftlich.

Metalle. Berlin, 3. April. Für 1 Kilo: Elektrohüpfen 120%, Raffinaderhüpfen mind. 99.8% prozent 1.22½—24, Originalhüpfen weißblei 0.68—0.9, Hüttenerhüpfen im freien Verkehr 0.67% bis 0.68%, Renneddy Plattenzink 0.60—0.61, Originalaluminium in Blöcken, Barren, gewalzt und gezogen 98—99% prozent, 2.35—2.40, in Barren gewalzt und gezogen in Drahtbarren mind. 99% prozent, 2.45 bis 2.50, Tonika, Stora und Australzink 4.75—4.80, Hüttenguss mind. 99% prozent 4.65—4.75, Kleinnidder 98—99% prozent, 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.20—1.22, Silber 0.900 f. 92½—93%, Gold 2.81½—2.82%, Platin 16.25—16.75.

Börsen.

Der Börsen am 3. April. Danzig: 101.19—101.71, Überweisung Warschau 100.92—101.42, Berlin: Überweisung Warschau, Posen oder Katowitz 80.42%—82%, London: Überweisung Warschau 24.85, Wien: 186.15, überweis. Warschau 136.40, Rigas: Überweisung Warschau 102.

Krakauer Börse vom 3. April. Przemysław 0.33, Małopolski 0.30, Sp. Zarob. 10.00, Bieleniewski 11.45—11.85, Cegielski 0.57, Trzebinia Zel. 0.58, Góra 17.60—17.70, Sieradz 4.00, Czestochowa 0.20—0.21, Tepege 1.30, Chodzów 4.25, Chabis 5.10 bis 5.20, Niemodłowski 0.58, Bielszt 1.65, Polstic z. g. garb. 7.00, — Nicht notierte Werte: Jaworow Zel. 18.75—14.00, Len 0.37, Łódźomir 0.48—0.49, Mittat 0.18, Nobel 2.10.

1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 4. 4. 25 — 3.4530 zł (R. P. Nr. 78 vom 3. 4. 25).

Danziger Börse vom 3. April. (Amtlich.) London 25.18½, Schlesien 25.17½, Dollar 25.50—5.2857, Berlin 125.126—764, deutsche Mark 125.330—964.

Kurse der Posener Börse.

für nom. 1000 Ziffern in Zloty:

Wertpapiere und Obligationen: 4. April		8. April
1% Pol. Prov.-Oblig.	vor Krieg.	42.00
1½% Pol. Prov.-Oblig.	vor Krieg.	—
Sp. Wiss. idem.	Posen	9.15
8% dolar. idem	Posen	2.90
5% Pol. Zentralbank	Posen	0.48
6% Pol. Dolomia 1919/20	Posen	8.25

Banallattes:

Awilecki, Borek i. Gl. I.—VII. Em.

Bant Przemysłownie I.—IV. Em.

Bant Przemysłownie I.—X. Em.

Bant Przemysłownie I.—V. Em.

Bant Przemysłownie I.—

Aufruf!

Betrifft nur annullierte Ansiedler, die noch keinen Entschädigungsantrag an Senator Hasbach gestellt haben!

An die Ansiedler,

deren Besitzrechte auf Grund des polnischen Gesetzes vom 14. Juli 1920 annulliert wurden und die zur Zeit der Annulation polnische Staatsbürger waren.

1. Der Volksbundsrat hat am 17. Juni 1924 im Einvernehmen mit der polnischen Regierung für diejenigen Ansiedler, die zur Zeit der Annulation ihre Besitzrechte polnische Staatsbürger waren, eine Entschädigung festgesetzt. Mit der Bereitstellung dieser Entschädigung ist ein weiterer Antrag auf Annulation polnischer Staatsbürger.

2. Alle Ansiedler sind zu richten an Senator Hasbach, Poznań, Wahl Bezirkshauptmann 2, wo ich mein Büro eingerichtet habe. Sprechstunden von 8 bis 1 Uhr vormittags.

3. Zur Erlangung der Entschädigung ist ein Antrag an den Vertrauensmann, d. h. also an Senator Hasbach erforderlich.

4. Es ist zur Einreichung dieser Anträge. Diejenigen annullierten Ansiedler, deren polnische Staatsbürgerschaft bei Annulation begann durch den in Wien abgeschlossenen deutsch-polnischen Staatsangehörigkeitsvertrag bestimmt wird, haben das Recht, ihren Entschädigungsantrag bis Ablauf zweier Monate nach Inkrafttreten der Wiener Konvention zu stellen. Die Frist zur Einreichung dieser Anträge läuft also am 6. Mai 1925 ab. Als Einreichungstag gilt der Tag der Aufgabe bei der Post. Anträge nach dem 6. Mai 1925 werden nicht berücksichtigt.

5. Nach Eingang des Antrages in mein Bureau werde ich den Ansiedlern sofort mitteilen, was sie zur Erlangung der Staatsangehörigkeitsbelehrung (Biffer 6) zu tun haben.

6. Der Antrag an den Vertrauensmann soll etwa lauten:

Ich (Vor- und Zuname), wohnhaft in (jetzige genaue Adresse), bitte um Auszahlung des auf mich entfallenden Betrages der für annullierte Ansiedler festgesetzten Entschädigung. Ich verlasse zur Zeit der Annulation die Ansiedlung. — Adressen. — Postleitzahlen in (Ort, Kreis). Stellennummer

Ich war zur Zeit der Annulation polnischer Staatsangehöriger. Bescheinigung über meine polnische Staatsangehörigkeit zur Zeit der Annulation werde ich nachreichen.

(Ort und Datum.)

(Vor- und Zuname.)

7. Dem Antrag sind möglichst alle im Besitz des Antragstellers befindlichen, die Annulation betreffenden Beweismaterialien (Bleitengnis, oder Pachtvertrag, sämtliche Mitteilungen polnischer Behörden, evtl. Räumungsurkunde usw.) beizufügen.

8. Alle diejenigen, welche schon einen Antrag gestellt haben, sollen keinesfalls nochmals einen Entschädigungsantrag stellen!

9. Alle Schreiben im Verlaufe des Auszahlungsverfahrens sind, wenn durch die Post überbracht, eingeschrieben zu schicken.

Barshau, den 6. März 1925. Hasbach, Senator.

(Alle Zeitungen werden um wiederholten Abdruck dieses Aufrufes an sichtbarer Stelle gebeten.)

Von der Not der Arbeitslosen.

Eine Unterredung mit Herrn Minister Eskal.

Angefangen der ungemein wichtigen Frage der Arbeitslosigkeit im Staate hat die Telegraphenagentur "Express" einen Vertreter zum Arbeits- und Wohlfahrtsminister Eskal entsandt, der ihm folgende Informationen erteilte:

Die Gesamtheit der Arbeitslosen, deren Einzelziffern von den staatlichen Arbeitsvermittlungsbüros bis zum 14. März gesammelt wurde, beträgt 184 440 Personen. Diese Zahl zeigt einen Zuwachs in den ersten beiden Wochen des Monats März um 2000 Personen. Am 1. Februar gab es 175 900 Arbeitslose. Der Unterschied zwischen den letzten Daten und dem 1. Februar beträgt also mehr als 10 000 Personen. Am 14. März bezogen 86 520 Personen Beihilfe. Am 1. Februar waren von den Hauptgruppen nicht beschäftigt 18 400 Verküppelte, 24 500 Metall- und Hüttenarbeiter, 85 700 Tegularbeiter, 11 600 Bauarbeiter, 45 000 nicht qualifizierte Arbeiter, 17 900 qualifizierte Arbeiter der übrigen Berufe, 11 900 Geiste, 10 800 Landarbeiter.

Angefangen besteht, daß am 7. April für eine beträchtliche Zahl von Arbeitslosen die Berechtigungen für den Empfang von Beihilfen aus dem Arbeitslosenfonds aufzuhören, projektiert die Regierung die Auszahlung weiterer Beihilfen aus dem Staatsfonds in größeren Industriezentren auf Grundsätzen, die den bislang vorgesehenen nahestehen. Die Regierung hält es vor allem für nötig, sich zu bemühen, den

Arbeitslosen Erwerb zu ermöglichen. Um in der Metall-Industrie den gegenwärtigen Beschäftigungsstand aufrecht zu erhalten und eine größere Anzahl von Arbeitern zu beschäftigen, werden Eisenbahn- und Militärarbeiten aufgegeben werden, die bis zu 70 Millionen Blöcke reichen sollen.

In der Legitindustrie werden Bestellungen des Militärs und der Staatspolizei gemacht werden. Eine große Bedeutung bei der Beschäftigung von Arbeitslosen werden Bauarbeiten, Staats- und Selbstverwaltungsarbeiten, Investitionsarbeiten haben. Die Regierung will den Selbstverwaltungen die Ausführung dieser Arbeiten ermöglichen und sieht zwei Formen der Finanzhilfe aus dem Staatsfonds vor. In Centren, wo kleinere Gruppen von Arbeitslosen sind, können den Selbstverwaltungen kurzfristige Darlehen gewährt werden gegen Sicherung der Rückgabe in den Einkünften aus den Kommunalsteuern an den Staatsbauern. Die zweite Form der Hilfe betrifft ausschließlich ausgesonderte Städte und beruht darauf, daß die Kommunalobligationen, die von diesen Städten erfüllt werden, vom Staatswirtschaftsfonds, der auf Grund des Gesetzes über die Aufnahme der Auslandsanleihe in amerikanischen Dollars gebildet wird, gelaufen werden. Von den öffentlichen Arbeiten, die von den Staatsbehörden geführt werden, ist der Bau von Regierungsbauten in größeren Städten, wie Warschau, Łódź, Posen, Lemberg, Dąbrowa, Grubenberg und Białystok zu erwähnen. Zur Verringerung der Arbeitslosigkeit im Dąbrowa und schlechten Industriegebiet wird der Bau der Eisenbahn Herby-Kalej beitragen. Diese Arbeiten sollen in nächster Zeit begonnen werden. Außerdem werden im Gebiet Oberschlesiens die Arbeiten am Bau von Eisenbahnknotenpunkten, Rangierstationen und von Linien fortgesetzt werden, die die Umgehung von Knotenpunkten bilden, die in deutschen Teilen Oberschlesiens entstanden sind. In Łódź werden die Eisenbahnarbeiten aufgenommen werden, die die Verlegung der Warenstationen zum Zweck haben. Außerdem erleichtert das Finanzministerium die Aufnahme einer amerikanischen Anleihe für die Ausführung von städtischen Investitionsarbeiten. Das Arbeitsministerium richtet besonderes Augenmerk auf die Frage der Beschäftigung von Arbeitern im neu entstehenden Industrie-Dreieck in der Gegend von Radom und Skarżysko, und wird danach streben, dort arbeitslose Metallarbeiter aus anderen Gegenden des Landes zu beschäftigen.

Die größte Bedeutung für die Beschäftigung von Arbeitslosen kann die Belebung der Baubewegung haben. In dieser Angelegenheit sind eine Reihe von Postulaten aufgestellt worden, die ihren Ausdruck finden in den Regierungsentwürfen, die das Gesetz vom 26. September 1922 über den Ausbau der Städte ergänzen.

Zur Regelung des Arbeitsmarktes und zum Ausgleich des Angebots und der Nachfrage von Arbeitshänden ist es nötig, daß nicht nur Staats- und Selbstverwaltungsinstitutionen, sondern auch private Industrieanstalten die Hilfe der staatlichen Arbeitsvermittlungsbüros genießen.

Um den Garantievertrag.

Eine englische Nachricht.

Im "Kurier Polski" lesen wir unter der Überschrift: "Zwischen Osten und Westen" folgendes:

Die breite, ausführliche Pressediskussion in Europa über die Frage des Sicherheitspaktes ist bereits in ihre normale Form zurückgegangen und hat sich vertieft. Die vielen wilden Zeitungen sind wieder auf der Erde gelandet. Der Angenken ist geeignet zu einer ruhigen Reflexion über die durch die Berliner Vorschläge geschaffene Lage und ihre einzelnen Bedingungen. Man muß bei der Quelle anfangen. Vor 10 Tagen spielte sich in Berlin eine kleine Polarisierung ab. Im deutschnationalen Club fand eine sehr heftige Debatte über die Vorschläge Stresemanns statt, die vom radikalen Flügel der Partei eingeleitet wurde. Von außen wurde sie von leidenschaftlichen Kundgebungen allerdeutlicher Organisationen begleitet.

Es erfolgte ein Meinungsaustausch zwischen den Konservativen einerseits und dem Kanzler und dem Außenminister andererseits, der mit einem Kommunikat endete, das ausdrücklich von den "Zweifeln und Befürchtungen" der Partei Erwähnung tat, aber doch die weitere Unterstützung der Auslands-Politik der Regierung feststellte.

Die Regionen dieser Episode in der Presse des feindlichen Lager haben den allgemeinen politischen Hintergrund jener "Zweifel und Befürchtungen" der Nationalisten beleuchtet. Der "Vorwärts" ging gegen das ewige Umhauen der deutschen Rechten nach Russland vor, gegen die Bindung des Deutschen Reichs mit den Fesseln von Kapallo in dem Augenblick, da sich die Möglichkeit bietet, sich mit dem Westen zu verstehen. Es hat sich also für einen Augenblick die ständige Herrschaft Deutschlands erholt, die selbst der Krieg mit Russland nicht in der Lage war, einzuweichen aufzugehen: Eine deutsche Orientierung, eine östliche und eine westliche.

Angefangen besteht, daß am 7. April für eine beträchtliche Zahl von Arbeitslosen die Berechtigungen für den Empfang von Beihilfen aus dem Arbeitslosenfonds aufzuhören, projektiert die Regierung die Auszahlung weiterer Beihilfen aus dem Staatsfonds in größeren Industriezentren auf Grundsätzen, die den bislang vorgesehenen nahestehen. Die Regierung hält es vor allem für nötig, sich zu bemühen, den

Radel hat in der "Swestja" an die Adresse Deutschlands eine Warnung gerichtet, die übrigens in sehr ruhigem Tone gehalten war, in der er unter Beistellung der westlichen Wendung Berlins und der Betonung der Möglichkeit einer mit dem Westen gemeinsamen Neigung der Ausbeutung Russlands hinzufügte.

Der Verband der Sowjetrepubliken wird seine Freundschaft für das deutsche Volk nicht ändern, muß aber mit der Tatsache der gegenwärtigen politischen Ereignisse rechnen und auf jegliche Eventualitäten vorbereitet sein. Der Verband hat niemals eine Politik der Verschwörung gegen Deutschland gegen die alliierten Mächte geführt und wird niemals eine Politik der Verschwörung gegen Deutschland führen. Aber seine Politik muß die Gewähr des Friedens an den Grenzen haben, muß gesichert sein für den Fall einer solchen Verschiebung des Tätigkeitspunktes in Mitteleuropa, die sich gegen Russland wenden könnte.

Weniger diplomatisch und sogar in der Form indirekter Polemik mit Radel hat das Berliner Organ der dortigen Sowjetbotschaft die Projekte Stresemanns scharf losgeschlagen und besagt, daß Deutschland auf diesen Wege nicht die Revision seiner Ostgrenzen erzielen werde. Dagegen könnte eine Verständigung mit Russland dazu führen, daß der polnische Korridor im deutschen Gebiet durch einen deutschen Korridor nach Russland durch polnisches Gebiet erfreut würde. (!!!)

Wer die Geschichte der preußischen und deutschen Außen- und Innopolitik seit dem Jahre 1863 kennt, wird leicht diese Aussagen in Zusammenhang bringen können mit der im Augenblick durch Luther und Stresemann unterdrückten konservativen Revolution gegen den Sicherheitspakt. Aber in diesen Aussagen kann man noch etwas mehr finden, kann man den Schlüssel zu dem Begreifen des Standpunktes der englischen Meinung zu den deutschen Vorschlägen finden.

Diese Meinung sieht sehr richtig die größte Gefahr für den europäischen Frieden eben in der östlichen Orientierung der deutschen Politik, und die Garantie für den Frieden in ihrer westlichen Orientierung. Sie irrt sich dabei insofern, als sie wie Lloyd George nicht versteht, daß die wichtigste, eigentlich einzige reale Garantie gegen diese gefährliche Orientierung Deutschlands ein starkes Polen ist. Das begreift Herr Austin Chamberlain, wie seine Unterredungen mit Herrn Stresemann belegen, die von unserem Minister in der Auslandskommission wiedergegeben wurden, sehr wohl. Von hier aus ist nur ein Schritt, um aus den gegenwärtigen Tatsachen die gebührenden Schlüsse zu ziehen. Sich zu vergegenwärtigen, daß die deutschen Vorschläge, so wie wir sie bisher kannten und wie sie gedacht waren, nicht zu dem Ziel führen, das England im gegenwärtigen Stadium seiner Auslands-Politik vorschreibt; denn sie streben, indem sie die staatliche Konsolidierung Polens anstreben, letzten Endes nach der Isolation Frankreichs. Der Artikel des Herrn de Jouvenel im "Matin", der die Isolation Frankreichs als unvermeidliche Folge der von Berlin aus begonnenen Revolution bezeichnet, beweist, daß das Verhältnis dort klar und vollkommen ist. Es ist kein Anlaß zum Zweifel darüber, daß auch auf der anderen Seite des Kanals die weitere Entwicklung der politischen Gedankengänge zu demselben Resultat führen wird, nämlich dazu, daß man sich dessen bewußt wird, daß der Sicherheitspakt mit Beteiligung Deutschlands erst dann Wert haben kann, wenn er, wie Chamberlain am 24. v. Mz. im Unterhause sagte, nicht nur "im Geiste des Volkerbundstatus" konstruiert wird, sondern, wie Herr Stresemann am Mittag desselben Tages in der Kommission sagte, wenn die endgültigen englischen Vorschläge tatsächlich dieses Paktes auf dem Boden des Verfaßter Vertrages stehen und sich im Rahmen des Volkerbundstatus befinden werden".

Wenn gewisse Anzeichen der letzten Zeit nicht trügen, dann geht die Entwicklung eben in dieser Richtung. Die bis vor kurzem revisionistischen "Times" bringen in ihrer Sonnabendnummer in Form eines inspirierten Kommentars eine sehr interessante Nachricht. Sie sagen, daß Herr Stresemann seine Vorschläge "gesetzigt und neu bezeichnet" hätte, und zwar hätte er "aufgeklärt, daß sein Angebot in seinem Zusammenhang stünde mit irgend einer Frage an der Ostgrenze Deutschlands, und daß nicht zugelassen würde, daß es in irgend einer Weise auf die Frage einwirken könnte". Unter diesen Bedingungen, fahren die "Times" fort, wäre der neue Garantievertrag zwischen Großbritannien, Frankreich, Belgien und Deutschland um den Artikel 44 des Verfaßter Vertrages gebaut" oder eine Festigung der Demilitarisierung des Reiches entstehen.

Das würde natürlich eine grundsätzliche Änderung der Lage bedeuten, und zwar nämlich die Lokalisierung des Paktes in dem Rahmen des Vertrages. Auf diese Lokalisierung weist ein charakteristisches Moment hin: Die diesmalige Umgehung Italiens in der Reihe der Balkonkriegen.

Für heute genügt die Notierung dieser Nachricht.

Unmusikalisch.

Skizze von Magdalena Eisenberg.
(Nachdruck verboten.)

Ein versteckter Winkel im Stadtwald. Die feiste Lilli wartet auf die Liebeserklärung des Professors. Aber ehe er noch ansetzen kann, erkönigt eine Drehorgel: Gold und Silber lieb' ich sehr.... Und während Lillis Blaudrap im Wind wippt, ein wenig seitwärts dreht, hebt der Dritte im Bunde, der gute alte Dadel, seinen braunen Kopf schwermüdig und schief und - heult.

"Sei ruhig, Männel!" Die zierliche Schuhspitze der Herrin tippt an die Dadelstirn, worauf die klugen Hundeaugen erst diese, dann den Professor verlegen anglägen. Der Klopft ihm wohlwollend den Rücken:

"Mach' deinen Gefühlen ruhig Luft, alter Kerl. Es ist unge- und damit zurückzuhalten."

Lilli lacht: "Warum mögen Hunde nur so unmusikalisch sein? - So unmusikalisch, daß sie rücksichtslos dazwischenheulen, wenn Musik gemacht wird?"

"Oh," zitierte der Professor Wilhelm Busch: "Musik wird oft nicht schön empfunden, weil sie - stets mit Geräusch verbunden." Ich kann Männer sehr gut verstehen."

"So!" "Ja, soll ich Ihnen erzählen, wie ich zu diesem Verständnis kam?"

Arme kleine Lilli! Es interessiert sie wirklich nicht, und sie möchte dem Gespräch so gern eine mehr persönliche - intime - Wendung geben. Aber sie muß doch notgedrungen antworten:

"Bitte, ja."

"Ja, seien Sie, ich bewohne trotz der Wohnungsknappheit ein wunderschönes, großes, helles Zimmer und habe eigentlich in den wenigen Wochen meines hierigen Wirkens das Städtchen recht lieb gewonnen, würde nichts dagegen haben, meine Lage hier als Amtsrätscher mit einer hübschen, jungen Frau zu verbringen. Bei diesen Worten traf Lilli ein vielzägerndes Seitenblick. Dann fuhr Professor Römer fort: "Aber ein - gutes Tier ist das Klavier, und ich befnde mich eigentlich schon seit Jahren auf der Flucht vor dieser langjährigen Bettie. Nie aber wurde die Höhle so unerträglich, wie in meinem jetzigen, sonst so behaglichen Heim. Stellen Sie sich vor: Abends, müde, abgespannt vom Dienst, mit der Sehnsucht, sich gefühlvollen Träumen hinzugeben, sinkt ich in die weichen Daunen, um in das Glück des Schlafes zu versinken - da geht es los! - Sie müssen nämlich wissen, daß über

mir die Klavierlehrerin Tiedemann wohnt, und ausgerechnet gerade über meinem Zimmer wird geübt. Schön! Der Mensch muß Leben und natürlich von irgendeinem Beruf. Aber dafür ist doch der Tag da, nicht wahr, und die ganze Klimperie den langen Tag über nehme ich der Dame auch nicht im geringsten übel. Aber abends um neune, wenn ich ins Bett gehe - ich bin ein alter Mensch, Frühaufsther und Frühauftgeher, und um neun Uhr sollte doch noch für Klavierlehrerinnen der Dienst aufhören, meinen Sie nicht? Aber dieses gutmütige Luder - pardon! - hat sich da offenbar aus Mitleid oder sonst welchen vielleicht verwandtschaftlichen Gründen irgend einen ehrgeizigen Jüngling aufgeholt, den alle neuen Frauen hassen, einen Menschen mit einem unglückseligen Talent, der den fatalen Chorgesang hat, sich musikalisch zu betätigen, und am Tage wahrscheinlich gelacht zu werden fürchtet, wenn er mit der Rotennappe über die Straße geht. - Fräulein Lilli, nur Sie können mich retten!"

"Ich?" rief das junge Mädchen, entsetzt aufspringend.

"Ja, pumpen Sie mir Ihren Dadel! Wenn ich ihn noch tückisch kneife, vielleicht heult er dann ja, wenn die "Musik" heute abend wieder losgeht, daß dem Musikannten über mir die Lust ein für allemal vergeht. - Aber was haben Sie?"

"Ja, was hat sie?"

Bleich, mit fliegenden Nasenflügeln steht die hübsche kleine Lilli auf und deutet den Schirm marschbereit in der Hand:

"Männer kommen!" Und hastigen Schritte stürzt sie davon, den Professor in völliger Naivität zurücklassend.

Wie sonderbar doch die Frauen sein können, grübelte der junge Mann, als er endlich nach Hause ging, und zerbrach sich den ganzen Tag über den Kopf über das sonderbare Verhalten des geliebten Mädchens, das er sich nicht erklären konnte.

Aber an diesem Abend erfuhr über dem Zimmer des Professors - keine Musik, und eine Ahnung kam ihm, die ihm wie ein leichter Schauer über den Rücken lief.

Stumm entkleidete er sich und lag bei offenen Fenstern nachdenklich im Bett, die wohltuende Ruhe bewußt genießend, als in der Ferne des lauen Sommerabends eine Drehorgel einsetzte, wahrscheinlich dieselbe, die et bereits am Tage im Stadtwald gehabt hatte: "Behüt' dich Gott, es wär' so schön gemeinen . . .

"Behüt' dich Gott . . . Es hat nicht sollen sein," murmelte der Einschlafende mit einem seligen Lächeln.

Es soll nicht häufig vorkommen, daß ein Leiermann für seine Musik - eine Art in die Hand gedrückt kriegt, wie das am nächsten Tag im besagten Städtchen geschah. Denn die Leiermusik am allgemeinen nicht sehr hoch eingeschätzt. Aber hin und wieder gibt es doch so - unmusikalische Menschen.

Nun, Herr Bürgermeister," fing er halt an, "wie sind Sie mit dem Klima zufrieden?"

"Oh, hab' ich nicht mehr, den Klima, hätt' schön. Hat er zu viel gesoffen, der Kerl! Jetzt hab' ich den Roman."

Darauf versuchte es der Erzherzog mit dem ersten Gemeinderat:

"Herr Stadtrat, was haben Sie für ein Referat?"

"Kaiserliche Hoheit, ganz neude,

Kabinettsskize in Frankreich.

Gerichte über Herrrots Rücktritt.

Der Rücktritt des französischen Finanzministers Clementel hat, wie wir gestern meldeten, eine Kabinettsskize hervorgerufen, die von außerordentlich weitgehenden Folgen sein kann. Man rief Herrrot in der Kammer in sehr erregter Sitzung zu: Es wird nur besser werden, wenn Sie zurücktreten!

Der Rücktritt Clementels geschah anlässlich der Diskussion über weitere Kreditbewilligungen für Handel und Industrie. Zu diesem Zweck sollte der Banknotenumlauf um 5 bis 6 Millionen erhöht werden. Diese Forderung rief im Senat einen Sturm der Entrüstung herbei, der noch gesteigert wurde, als Herrrot mitteilte, man habe über die Steigerung nichts sagen wollen, bevor nicht die Senatsberatungen über das Budget beendet wären. Die Sitzung konnte nun nicht mehr verhindert werden.

An den folgenden nächtlichen Kabinettssitzung nahm der Finanzminister nicht mehr teil. Anwesend waren dagegen auch Kammerpräsident Pineau und die Führer der Minoritätsparteien. Der frühere Finanzminister Alois erklärte Journalisten, es habe keinen Zweck, an der Besprechung teilzunehmen, da der Finanzminister Clementel nicht anwesend sei. In politischen Kreisen nimmt man an, daß Herrrot verjüngt wird, einen neuen Finanzminister zu finden, um das Kabinett zu halten.

Deutschland kann in nächster Zeit keinen Krieg führen.

Ein französisches Urteil.

Aus Paris kommt folgende und deshalb wohl einwandfreie Meldung: Der Vertreter des "Petit Parisien" hat eine "der bedeutendsten Persönlichkeiten" befragt, wie es mit den deutschen Angriffsmöglichkeiten stände. Der Sachverständige antwortete: "Um direkt oder indirekt einen Krieg mit Frankreich zu riskieren, müßte Deutschland sich ganz offen, frei, ohne Hindernisse und ohne Unterbrechung vorbereiten können. Ein Jahr anstrengtester Arbeit wäre mindestens dafür notwendig, und ich glaube nicht, daß man Deutschland sich vorbereiten ließe, ohne dadurch aufzutreten. Ein Land kann tausend und aber tausend Menschen militärisch ausbilden, einen Generalstab organisieren, die Räder für eine große Armee vorbereiten und zahlreiche Gewehre und Maschinengewehre herstellen, all dies im Verborgenen. Aber die Herstellung einer Luftflotte, einer Artillerie, eines Transportflottilles, wie es ein moderner Krieg verlangt, kann nicht verborgen werden. Außerdem haben wir zu unseren Gunsten noch eine andere Garantie, die finanzielle Garantie. Wenn Deutschland sich in den Stand setzen wollte, gegen uns militärisch aufzutreten, so hätte es nicht nur ein Dutzend Monate allgemein sichtbarer Anstrengungen notwendig, sondern müßte bis an die 20 Goldmilliarden dafür ausgeben. Wo hat es diese? Und selbst wenn es sie besäße, wie könnte es sie ausgeben, ohne dabei von der außerordentlich strengen Finanzkontrolle, der es von verbündeten und amerikanischen Spezialisten unterworfen ist, erfaßt zu werden? Der Dawesche Plan spielt für die Entwaffnungsfrage Deutschlands und für die französische Sicherheit eine Rolle, die man noch niemals genügend unterstrichen hat und die ganz beträchtlich ist."

Diese Erklärung eines sachverständigen französischen Militärs nimmt sich recht eigentlich aus, zu den Lügenmeldungen der französischen Presse über die großen deutschen Rüstungen und "Verfehlungen". Corriger la vérité, die Wahrheit verbrechen: nicht anderes wollen die Franzosen, um der Welt ihre Rüstungen zu verschleiern — — — und um das hohe Ziel der Abrüstung einer gesäßigen Welt singen zu können.

Deutsches Reich.

Zwei Lehrer in der Nordsee ertrunken.

Zwei junge Lehrer aus Wyl auf Föhr lehnten in der Nordsee mit ihrem neuen Paddelboot das See aufzubringen wollten. Die Bergungsversuche waren erfolglos. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Frankreichs Desinteresseum, wenn Deutschland nur zahlt.

Berlin, 4. April. Die weitere Entwicklung der Dinge in Deutschland wird in der französischen Presse mit deutlicher Interessentafel aufgenommen. Die gefürchteten Ausschreibungen im "Matin", "Echo" und "Journal" sind auf den Grundton gekommen, daß, wenn die Reparationen förmlich eingehen, Frankreich am Ausgang der deutschen Präsidentenwahl völlig desinteressiert bleibe.

Die Budapest heißt jetzt Friedrich-Ebert-Straße.

Berlin, 4. April. Der bereits gemeldete Beschluß der Berliner Stadtverordneten, die Budapeststraße in Friedrich-Ebert-Straße umzutaußen, ist mit nur 10 Stimmen Mehrheit zustande gekommen. Die Berliner Bürgervereine und auch die Berliner Handelskammer haben bereits vor der Abstimmung Voreile bei der Aufsichtsbehörde angeklagt. Die Kommunen haben neuerlich den Antrag an die Stadtverordnetenversammlung eingebracht, das Asyl für Obdachlose in Fritz-Ebert-Haus einzutauschen.

Ein Eisenbahnunglück in Bayern.

Minden, 4. April. Kurz nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof des bekannten Kurortes Sonnen im Alpen entgleiste heute vorzeitig kurz nach 8 Uhr ein Zug der Eisenbahn Immendorf-Sonne. Die Maschine, der Pachtwagen und der nachfolgende Personenwagen 2. Klasse sprangen völlig aus den Schienen und fielen die Höchstung hinab. Der folgende Wagen 3. Klasse, der mit Reichswehrsoldaten besetzt war, wurde gleichfalls mitgerissen, schob sich aber auf die unten liegende Lokomotive und kam dadurch zum Stehen. Der Lokomotivführer und Heizer hatten sich durch rechtholzendes Abpringen retten können, dagegen wurde der Zugfahrer Thoma, der sich im Pachtwagen befand, schwer verletzt. Fast alle im Gange befindlichen Reichswehrsoldaten sowie die meisten übrigen Fahrgäste, ungeachtet 20 Personen, erlitten leichte Verletzungen. Der völlig zerstörte Wagen zweiter Klasse war glücklicherweise leer. Der Sachschaden ist sehr erheblich, der Betrieb wird auch umsteigen aufrechterhalten. Als Ursache des Unglücks wird doppelter Schienenzugriff angegeben.

Die Vorbereitung zur Trauerfeier

in Detmold.

Aus Detmold wird berichtet: Das Detmolder Ausbildungszentrum ist heute seit dem früheren Morgen mit den Vorbereitungen für die Trauerfeier beschäftigt. Das große Egerziertorhaus auf dem Hof der Kaiserin 3 an der Egerziertorstraße wird zu diesem Zweck in eine Trauerkapelle umgewandelt. Lastwagen brachten heute vorzeitig große Mengen von Tannengrün aus dem Lipperischen Wald. Das Innere der Halle wird ganz mit schwarzem Tuch ausgezogen. An der Ausgestaltung des Raumes ist der hiesige Stadtbaumeister Supan beteiligt. Außer dem Reichsminister Dr. Gessler und General v. Seeckt werden noch andere hohe Beischläger erwartet. Der Trauerzug bewegt sich durch die Obere Straße, Palaisstraße, Allee, Lange Straße und Meiersfelderstraße zum Ehrenfriedhof, wo der Leichnam der bisher geborgenen Opernstar der Seite ihrer im Weltkriege gefallenen Kameraden beigegeben werden soll.

Hannover, 4. April. Die in Böhmen eingetroffene gerichtliche Untersuchungskommission hat die ersten Vernehmungen der Geretteten vorgenommen. Sohn jetzt zeigt es sich, daß Befreiungen bei Pionieren vorliegen, da die Befreiung der Fahrzeuge in der gewohnten Weise nicht hätte erfolgen dürfen. An der Unglücksstätte spielen sich ergriffene Szenen ab, da viele Angehörige der Vermissten mit der Sache eingetroffen sind.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 4. April.

Der Osterhase bittet für die Alten!

Was sitzt denn da tief versteckt im Grase?
Kann, so traurig der Osterhase!
Und legt nicht mal Eier, nein, er muß denken,
Wie soll so vielen er nur was schenken?
Denn nicht nur die Kinder, nein, mehr noch die Alten,
Die sollen zu Ostern viel Schönes erhalten.

„Mein liebes Häuschen, da kann ich nur raten,
Geh doch zu denen, wo oft wir schon waren,
Aufs Land, in die Stadt, zu den guten Leuten,
Die oft nun schon unsere Alten betreuen.
Und bitte nicht nur um recht viele Eier,
Sie brauchen auch Butter und Schinken heuer.“

Da lacht das Häuschen und ist ganz selig,
Beginnt mit dem Eierlegen fröhlich.
Dann aber zieht weit es ins Land hinein,
Sei mir allerwärts Osterpendeln ein.
Doch soll es irgendwo nicht hinkommen,
In Posen wird auch alles angenommen.

Lebensmittel aller Art nimmt entgegen der Wohlfahrtsservice Posen, Wahl, Leszczynski 2 (fr. Kaiserring).

Neue Liquidierungen.

Bei Liquidierung bestimmt sind laut "Monitor Polski" Nr. 73, 74 und 75 folgende Eigentümer: Fabrikgrundstück in Warschau Bef. Firma Schaeffer und Budenberg in Magdeburg; Grundstück in Budyń, Kr. Protoszów, Bef. "Vaterländischer Frauenverein für die Stadt Budyń"; Grundstück in Neu-Salmiester, Kr. Ostrowo, Bef. Dr. Hugo Miz; desgl. in Rydzwał, Kr. Kempen, Bef. Józef Krowiarski; desgl. in Rawitsch, Bef. Friedrich Kietzschner; desgl. in Zembelburg, Bef. Gustav Schwarz und Ghezau, geb. Ormann; Rentenansiedlung in Miastowice, Kr. Glin, Bef. Heinrich Schmelzow; Rentenansiedlung in Pawlowice 3, Kr. Schubin, Bef. Karoline Schwaneberg geb. Lang; Rentenansiedlung in Małkowice 6, Kr. Dirschau, Bef. Otto Bigberg; Rentenansiedlung in Ulanowo, Kr. Gnesen, Bef. Wilhelm Selle und Ghezau, geb. Teichmann.

Freuden eines deutschen Redakteurs.

Der verantwortliche Schriftleiter des "Stadt- und Landboten" in Kempen, Adolf Kiehmann, war in den letzten Monaten in zwei besonderen Fällen angeklagt, einmal, weil er nicht als verantwortlicher "Redakteur", sondern als "Schriftleiter" gezeichnet hatte. Er wurde sowohl vom Kempern Sad Powiatow als auch von dem Sad Ostromy in Ostrowo freigesprochen.

Weiter war derselbe verantwortliche Schriftleiter angeklagt, weil Kempern Postangestellte sich dadurch beleidigt gefühlt hatten, daß er einen Artikel gebracht hatte, in dem er auf Viehdiebstahl aufmerksam machte. Er wurde deshalb vom Kempern Sad Powiatow zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, nunmehr jedoch in der Berufungsinstanz freigesprochen, und zwar unter Auferlegung der Kosten auf die Staatskasse.

Bauernregeln für April.

bleibt der April recht sonnig warm, macht er den Bauer auch nicht arm. — Palmsonntag, hell und klar, deutet auf ein reiches Jahr. — Gediegt die Schneide und Nessel, füllt sich Speicher und Fässer. — Der April kann rasen, nur der Mai hält Nüsse. — Ist der April sehr trocken, geht dann der Sommer nicht auf Soden.

Frosche zu Anfang April, bringt den Teufel ins Spiel. — Wenn die Grasmücken fröhlig singen, werden sie zeitigen Regen uns bringen. — Bauen im April schon die Schwalben, gibts viel Futter, Korn und Kalben. — Gras, das im April wächst, steht im Mai fest. — Wenn der April bläst rauh ins Horn, steht es gut mit Hen und Korn. — So lange die Frösche vor Markus geigen, so lange sie nach Markus schweigen. — Des Aprils Lachen verdickt das Landmanns Sachen. — Besser Wasserschlaf im April, als der Mäuse lustiges Spiel. — Wenn am Karfreitag regnet, ist's ganze Jahr gesegnet. — Ein Wind, der von Ostern bis Pfingsten regiert, im ganzen Jahr sich wenig verliert. — Heller Mondchein im April schad't der Blüte gar viel. — Mailäser, die im April schon schwirren, müssen dann im Mai erstickern. — April-Regen bringt uns Segen. — Es ist kein April so gut, er graupelt dem Bauer auf den Hut. — Regnet am Ostertag, wird fettes Futter hernach. — April dürre, macht die Hoffnung irre. — Zeigt sich der Hollunder sprossen, sonst wird des Bauern Korn verdrosten. — Dürrer April ist nicht des Bauern Will; April naß, füllt Scheuer und Fässer. — Kommt Aprilsturm schon beizeitig, ist das Ende wohl zu leiden. — Bringt der April viel Regen, so deutet das auf Segen. — Sind die Neben um Georgi noch blind, so erfreut das Mann und Kind. — Je früher im April der Schlehdon blüht, desto früher der Schnitter zur Ernte zieht.

Zehn Gebote für Kraftwagenfahrer.

Die Beachtung der nachstehenden zehn Gebote für Kraftwagenfahrer würde dem Publikum eine Wohltat sein, den Fahrer selbst aber vor unliebsamen Strafmandaten schützen.

1. Augen auf! Vorsicht! 2. Schieke im Ort die Auspuffklappe! 3. Fahre in verkehrstreichen Straßen und Straßenkreuzungen langsam. 4. Vermeide jedes unnötige Hupe signal, besonders bei Nacht; hupe ganz kurz. 5. Beige an Kreuzungen stets die Fahrtrichtung dem Polizeibeamten und den Fußgängern durch energische Armbewegungen an. 6. Sorge für richtige Ölung und Schmierung und vermeide so Rauch- und Gasentwicklung. 7. Fahre auf der rechten Seite der Fahrbahn am Rande des Bürgersteiges, überhole links. 8. Fahre beim Einbiegen rechts kleinen, links großen Bogen. 9. Halte an der Haltestelle der Straßenbahn, wenn Personen einsteigen und einsteigen. 10. In verkehrstreichen Straßen halte möglichst nicht, halte in Seitenstraßen, halte nie an Straßenkreuzungen.

Ein Notchrei der Zigarettenraucher.

Die "Rzeczpol." beschwört in einem eindringlichem Tone gehaltenen Artikel das Tabakmonopol, seinen Absatz durch verbesserte Güte und Verbilligung seiner Erzeugnisse auch in Pommern zu sichern. Dabei schildert er in etwas übertriebener Weise die Beliebtheit der Danziger Zigarettenwaren, die bekanntlich in geringen Mengen im Reiseverkehr mitgeführt werden dürfen. Wir lesen dort:

Was für Zigaretten raucht man in Pommern? Vor allem gute, aber . . . Wer die Möglichkeit hat, ausländische Zigaretten zu bekommen, wirft nicht einmal einen Blick auf unsere heimischen Erzeugnisse. Zu diesen glücklichen Rauchern gehören vor allem die Pommere. Diese schwanken fast ausschließlich Danziger Erzeugnisse. Zur Befriedigung des pommerschen Marktes arbeiten in Danzig 25 Fabriken. (Diese Zahl ist zweifellos viel zu hoch geprüft. Die Schriftl.) Ihre angepannte Tätigkeit hat sich sogar als ungerechtfertigt erwiesen, so daß die einfältigen Danziger in kurzem mehrere neue Fabriken eröffnen wollen.

Auch diese Andeutung scheint sich auf bloßes "Hörenlassen" zu gründen: das Gegenteil erscheint wahrscheinlicher, da seit dem 15. Februar auch von den im kleinen Grenzverkehr gestatteten

geringen Tabakmengen die Monopolgebühr erhoben wird, was jede Danziger Zigarette um 12 gr und jede Zigarette um 3 gr versteuert. Dadurch erscheint das Tabakmonopol auch in Pommern ausreichend geschützt.

X Theologische Prüfungen. Von der theologischen Prüfungskommission des hiesigen Evangelischen Konzils bestanden die erste theologische Prüfung die Kandidaten Schein aus Nechthal und Weinert aus Rosenthal bei Birnbaum. Die zweite theologische Prüfung bestanden die Kandidaten Johst aus Thorn und Smend aus Lissa. Außerdem wurde mit dem Pastor Voigt aus Galizien, der in den hiesigen Kirchendienst zu treten beabsichtigte, ein Kolloquium abgehalten. Die Pfarramtssandidaten Johst und Smend sollen baldigt für das geistliche Amt ordinirt werden, um bereits in den Ostertagen verwaisten Gemeinden dienen zu können. Im besonderen soll Smend die Ostergottesdienste in der Kirchengemeinde Wollstein halten, die durch die Ausweisung ihres Geistlichen schwer heimgesucht ist und bisher anderweitig noch nicht dauernd verorgt werden konnte.

Die Regelung des Sacharinhandels in Polen ist soeben durch eine Verordnung des Finanzministeriums erfolgt, daß sich die Genehmigung des Großhandels vorbehält, während für die Kleinhandelslizenzen die Finanzämter zuständig sind. Der Verkauf darf nur in Originalpackung und zu den vorgezeichneten Preisen erfolgen. Diese Verordnung sieht die Gründung einer Großhandelsstelle für Sacharin in Posen vor. Kleinhandelsstellen sollen je nach Bedarf, d. h. eine auf 10.000 Einwohner, eingerichtet werden. Apotheken können vom zuständigen Finanzamt die Genehmigung zum Verkauf von Sacharin für Heilmittel erlangen.

s. Der Laden schluckt in der Osterwoche. Morgen, am Palmsonntag, dürfen die Geschäftsläden von 1—6 Uhr nachmittags geöffnet sein. In der ganzen Osterwoche können die Läden von 8—6 Uhr oder von 9—7 Uhr geöffnet sein, überhaupt aber nur 10 Stunden.

s. Großer Unzug. Auf der Promenade zwischen dem Wilhelmsbad und dem Rittertor hatte der Magistrat 6 frisch angestrichene Bänke aufstellen lassen. Gestern früh waren 8 davon von unbekannten Händen unter den Sträuchern untergebracht. Am Eingange des Martin-Luther-Parkes (fr. Schillerpark) vom Rittertor aus stand eine Stange mit einer entsprechenden Tafel. Offenbar war die Tafel jemandem im Wege, denn gestern früh war sie umgeworfen. Im Park selbst befindet sich ein Kinderspielplatz, für den ein Platz angetragen war. Auch dieses Platz war heruntergerissen.

X Statistisches. Im Monat März d. J. sind polizeilich festgestellt worden: 212 Betrunken, 222 Dirnen, 37 Personen wegen Umhertreiben, 27 wegen Unzuchtverdachts, 5 Bettler, 52 wegen Diebstahls, 15 wegen Betruges, 5 wegen Diebstahlverdachts, 4 wegen Gehlerei, 1 wegen Unterschlagung, 25 gesuchte Personen, 2 wegen Ladenschlags, 2 wegen Brandstiftung, 14 gerichtlich gesuchte Personen. — Außerdem sind wegen Überreitung der Wochenschiften für den Kraftwagenverkehr 347 Personen zur Bestrafung aufgeschrieben worden.

X Ein bedeutender Verlust. Ein Herr hat gestern auf dem Wochenmarkt des Sapiehahauses seine Brieftasche mit 4000 zł eingebüßt, indem er sie vermutlich daneben gelassen hat. Der "ehrliche Finder" hat sich bisher leider noch nicht gemeldet.

X Bei einer "Erledigung persönlicher Angelegenheiten" auf der Jagd wurde gestern abend in der 8. Stunde der Chauffeur Boleslaus K. von zwei Männern mit Messern so übel zugerichtet, daß er dem Stadtkrankenhaus aufgefahren werden mußte. Die Täter sind zwar entkommen, aber doch erkannt worden.

X Beschlagnahme Wäsche. Einem Kanne, der offenbar gerade von einem Wäschedöndiebstahl kam, wurden gestern auf der Wallstraße nasse Wäschestücke, und zwar zwei große Bettbezüge, 3 Kopfkissenbezüge mit Studierei, davon einer mit den Buchstaben R. S. G. gezeichnet, 2 Bettlaken und ein Tischtuch abgenommen. Der Eigentümer kann sich im 5. Polizeikommissariat auf der Wallstraße melden.

s. Der Wasserstand der Warthe ist in den letzten Tagen nicht übermäßig gestiegen. Man darf wissen, daß der Beidighower Damm nicht überstaut werden wird. Die Arbeiten an der Dombrücke sind aber sehr erschwert. Gestern war der Wasserstand 2,18 Meter.

s. Das Wetter. Gestern, Sonnabend, früh waren 4 Grad Wärme; es fiel vereinzelt Schnee in dichten Mengen.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag,	den 5. 4.: Radfahrerverein 9 Uhr vorm. Erste Ausfahrt nach dem idwald
Sonntag,	den 5. 4.: Deutsche Interessengemeinschaft; 8 Uhr abends Mitgliederversammlung. b. Friedler.
Sonntag,	den 5. 4.: Ev. Verein junger Männer; Nachm. Besuch des Posainenhofs im Dionysienhaus. Abends 8 Uhr: "Wie lese ich die Bibel?" 9½ Abendandacht.
Sonntag,	den 5. 4.: Ruderverein "Germania": nachm. 4 Uhr Geselliges Beisammensein mit Damen im Bootshause.
Montag,	den 6. 4.: Kaufm. Verein: Abend mit Damen.
Montag,	den 6. 4.: Ev. Verein junger Männer: 8 Uhr Posainenchor-Übungsjtunde.
Dienstag,	den 7. 4.: Ev. Verein jg. Männer: 7 Uhr Turnen.
Mittwoch,	den 8. 4.: Bachverein: Nachm. ½ 4 Uhr Generalprobe zur Matthäuspassion.
Mittwoch,	den 8. 4.: Gemischter Chor Wilda: Übungsstunde.
Donnerstag,	den 9

Einkommensteuer.

Da der Bloß erst in den ersten Monaten vorigen Jahres als Zahlungsmittel eingeführt worden ist und die Monate vor Stabilisierung der diesjährigen Einkommensteuerberechnung noch zu Grunde gelegt werden müssen, geben wir nachfolgend für das Steuerjahr 1925, in dem auf Grund des Einkommens aus dem Wirtschaftsjahr 1923/24 bzw. Kalenderjahr 1924 die Einkommensteuer abzugeben ist, das Valorisationsgefech vom 24. März d. J. in der Übersetzung wieder:

§ 1.

Das in Polenmark ausgedrückte Einkommen, welches der Besteuerung für das Steuerjahr 1925 unterliegt, wird auf Bloß umgerechnet nach dem durchschnittlichen Wert des Bloß in der Zeit, in der das Einkommen erzielt wurde.

§ 2.

Zwecks Umrechnung der Mark in Bloß wird der Wert des Bloß für die einzelnen Wirtschaftsjahre wie folgt festgesetzt:

1. Für das in der Zeit vom 1. Februar 1923 bis 31. Januar 1924 erzielte Einkommen 1 Bloß = 284 000 MRP.
2. Für das in der Zeit vom 1. März 1923 bis 29. Februar 1924 erzielte Einkommen 1 Bloß = 433 000 MRP.
3. Für das in der Zeit vom 1. April 1923 bis 31. März 1924 erzielte Einkommen 1 Bloß = 582 000 MRP.
4. Für das in der Zeit vom 1. Mai 1923 bis 30. April 1924 erzielte Einkommen 1 Bloß = 731 000 MRP.
5. Für das in der Zeit vom 1. Juni 1923 bis 31. Mai 1924 erzielte Einkommen 1 Bloß = 881 000 MRP.
6. Für das in der Zeit vom 1. Juli 1923 bis 30. Juni 1924 erzielte Einkommen 1 Bloß = 1 030 000 MRP.

Falls die Buchführung nach dem 30. Juni 1924 in Mark geführt wurde, muß die Umrechnung des Einkommens in Bloß wie folgt stattfinden:

7. Das in der Zeit vom 1. August 1923 bis 31. Juli 1924 erzielte Einkommen wird umgerechnet 1 Bloß = 1 180 000 MRP.
8. Das in der Zeit vom 1. September 1923 bis 31. August 1924 erzielte Einkommen 1 Bloß = 1 330 000 MRP.
9. Das in der Zeit vom 1. Oktober 1923 bis 31. Septbr. 1924 erzielte Einkommen 1 Bloß = 1 470 000 MRP.
10. Das in der Zeit vom 1. November 1923 bis 31. October 1924 erzielte Einkommen 1 Bloß = 1 610 000 MRP.
11. Das in der Zeit vom 1. Dezember 1923 bis 30. Novbr. 1924 erzielte Einkommen 1 Bloß = 1 750 000 MRP.
12. Das in der Zeit vom 1. Januar 1924 bis 31. Dezember 1 Bloß = 1 800 000 MRP.

§ 3.

Die Steuerzahler, welche eine ordnungsgemäße Buchhaltung führen, können anstatt der Pauschalumrechnung des Einkommens dasselbe auf Grund der in Bloß aufgestellten Jahresbilanz feststellen.

In Fällen der Aufstellung der Eröffnungsbilanz für das Wirtschaftsjahr (1923/24 bzw. 1924) in Bloß muß die Umrechnung nach den in § 12 der Verordnung vom 1. Juli 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 61, Pos. 612) gemachten Angaben erfolgen. In Fällen der Aufstellung der Eröffnungsbilanz für das Wirtschaftsjahr 1923/24 bzw. 1924 in polnischer Mark muß die Bloß-Schlussbilanz auf Grund der Valorisationsvorschriften durchgeführt werden.

Die Erhebung der staatlichen Einkommensteuer vom Überschuß, der sich aus der Bewertung der Bestände der gemischten Konten der Bloß-Größnungsbilanz für das Wirtschaftsjahr 1923/24 bzw. 1924 ergibt, wird vorläufig vertagt.

Der Überschuß von dem im vorhergehenden Paragraphen die Rede ist, ist in der Bloß-Größnungsbilanz durch Aufnahme in die Passiven dieser Bilanz in einer besonderen Position „Überschuß aus den gemischten Konten“ auszuweisen.

§ 4.

Die Vorschriften des § 3 dieser Verordnung werden analog in den Fällen der Aufstellung der Bloß-Größnungsbilanz im Laufe des Wirtschaftsjahres angewandt.

§ 5.

Für die Aufstellung der Schlussbilanz in Bloß wird der Wert des Bloß festgesetzt:

Oper.

Im Rahmen von zwei weiteren Gastspielen nahm Herr Belina-Stupiński reichlich Veranlassung, die günstige Meinung über seine gesanglichen Künste zu bestätigen. Sowohl als Maler Cabardassi ("Tosca") als auch in der Titelpartie von "Polidame" (Germann) verhalfen sich seine musikalischen Voraussetzungen auf breitestem Basis Gelingen. Während dort die große Tragfähigkeit und geistige Verfehlung der Stimme ihre Zugehörigkeit zur Garde bestätigte, war es bei dem Helden der Tschaikowsky-Oper insbesondere die selbst größte Kleinigkeiten erfassende Mimese, welche die Hochwertigkeit des künstlerischen Eröffnungs in allen ihren Einzelheiten sichtbar werden ließ. Man merkte es auch nebenstehenden Bewegungen innerhalb der Darstellung an, daß zwischen ihnen und den musikalischen Kraftstationen Verbindungsstäden in reger Tätigkeit vorhanden sind. Das macht den Inhalt der Handlung im Verein mit der Hochkultur des Tons so außerordentlich verständlich und bildend. Es war nach mannigfachen Richtungen hin Elitekunst, die das dreimalige Aufreten Belina-Stupińskis mit sich führte. Die Aufführungen brachten sonst nichts, vor dem man besonders interessiert stehen geblieben wäre. Verschweigen möchte ich aber nicht, daß in "Tosca" der Chor im zweiten Akt hinter der Bühne bedenkliche, eigene Wege einschlug, durcheinander geriet und mit dem Orchester zeitweise um zwei Töne differierte. Ein eigenartiges Desförmert war dies, und der Polizeichef Scarpia (Herr Karpacki) spielte und sang ihm wieder brillant) zog hieraus die nötigen Konsequenzen: Er schloß schelmisch die Hensier. Neu war mir übrigens, daß dieser brutale Inhaber der Polizeigewalt der Stadt Rom im Jahre 1800 Abonnent des "Journal de Pologne" gewesen ist. Während des Raditzmahl im zweiten Akt defektierte er sich an der Lektüre dieses Warschauer Blattes. — Anlässlich einer Wiederholung des „Siegenden Holländers“ sang die Senta Fräulein St. Marchnowski. Was die äußere Erscheinung betrifft, sicherlich ein guter Griff. Beim Gesang machten einige edle Züge gleichfalls einen tiefen Eindruck. Die Ballade verrät eine gesunde musikalische Struktur. Was dem Timbre jedoch nur in mäßigem Umfang zu Gebote steht, das ist der überzeugende herzliche Unterton, der Appell an das feindselige Miterleben. Ich ihrem Zweigesang mit dem Holländer klängt viel mehr harsch und kalt, wo Gefühlsärme im Überdrang vonrinnen gewesen wäre. Kräftigen Wuchs haben jedoch die Stimmen, das mag der Sängerin beobachtigt werden. — In der letzten Aufführung von "Gopla" war nach längerer Pause Herr Jan Gruszczak Gelegenheit geboten, als

für den	1. Februar	1923 1 zl =	6 800 M.
"	1. März	1923 1 " =	8 700 "
"	1. April	1923 1 " =	8 100 "
"	1. Mai	1923 1 " =	9 000 "
"	1. Juni	1923 1 " =	10 200 "
"	1. Juli	1923 1 " =	20 000 "
"	1. August	1924 1 " =	38 000 "
"	1. Septemb.	1923 1 " =	48 000 "
"	1. Oktober	1923 1 " =	65 000 "
"	1. Novemb.	1923 1 " =	308 000 "
"	1. Dezemb.	1923 1 " =	684 000 "
"	1. Januar	1924 1 " =	1 220 000 "
"	31. Februar	1924 1 " =	1 800 000 "
"	31. März	1924 1 " =	1 800 000 "
"	30. April	1924 1 " =	1 800 000 "
"	31. Mai	1924 1 " =	1 800 000 "
"	30. Juni und die	folgenden Tage	1 " = 1 800 000 "

und durchschnittlicher Wert des Bloß

im Monat Februar	1923 1 zl =	8 000 M.
"	März	1923 1 " = 8 300 "
"	April	1923 1 " = 8 600 "
"	Mai	1923 1 " = 9 500 "
"	Juni	1923 1 " = 16 500 "
im Monat	Juli	1923 1 zl = 24 200 M.
"	August	1923 1 " = 46 000 "
"	Septemb.	1923 1 " = 53 800 "
"	Oktober	1923 1 " = 166 000 "
"	November	1923 1 " = 360 000 "
"	Dezember	1923 1 " = 956 000 "
"	Januar	1924 1 " = 1 800 000 "
in den folgenden Monaten	1 "	= 1 800 000 "

§ 6.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung (24. März 1925) in Kraft."

Aus Stadt und Land.

Posen, den 4. April.

Matthäus-Passion.

Die Solo-Partien sind mit folgenden Künstlern besetzt: Soprano Fr. Toll, Alt Fr. Vandell, Bariton (Jesus) Prof. Weichenborn, alle drei aus Berlin; Tenor Kammeränger Pints aus Leipzig. Bass Konzertänder Timaus aus Halle. Alt, Tenor und Bariton sind also wieder so besetzt wie bei der letzten Aufführung vor drei Jahren. Diese drei Künstler sind ja auch ständig Gäste bei den Aufführungen des Posener Bachvereins; gelten sie doch mit Recht in Deutschland zurzeit als die ersten Vertreter dieser Partien.

Der Evangelist (Tenor) hält das ganze Werk zusammen; dessen Gesamteinprud hängt in erster Linie von dem Können (oder Nichtkönnen!) des Evangelisten ab. Rythmus und Ausdruck seiner einleitenden Worte geben den jedesmal darauf folgenden Chorsätzen eben Maß und Gesetz, wie den Negationen und Arien der anderen Solisten. Von Kammeränger Pint kann man wohl sagen, daß durch ihn diese unsagbar schwere Partie des Evangelisten eine geistige Durchbildung erfahren hat, die unbedingt als Muster für alle zu gelten hat. Seine Darstellung ist gleich weit entfernt von dem früheren Gequälten, „trocken“ Herunterringen dieser Partie, wie von der Theaterpose mancher modernen dramatischen Sänger, die diese Partie auch singen, wie aber mit „billigen“ Theatereffekten herauspuken. Pint definiert die Worte des Evangeliums mit dem schlichten Ernst, der dieser Aufgabe allein entspricht, um dann den wenigen Stellen, in denen heiles Gefühl durch die Erzählung hindurchbricht, die ganze Kraft seines reifen künstlerischen Empfindens, seines eminenten gesanglichen und atemtechnischen Könnens zu leihen.

Und den Bariton Herm. Weichenborn hat man mit Recht an die Stelle Prof. Meschaerts an die Berliner Hochschule berufen. Seine warme Stimme ähnelt durchaus der des unvergleichlichen Meisters; seine Auffassung aber, daß die Menschenstimme, auch wenn sie Jesu Worte singt, dem großen Gesamtwerk nur zu dienen hat, daß sie ein Instrument ist neben den anderen Instrumenten, — geht weit über Meschaerts Art, die Jesuworte zu singen, hinaus und trifft den Bachschen Stil sicher sehr viel besser.

Fräulein Vandell hat eine echte Altkirche, besitzt aber auch die nötige Höhe, um dieser Altpartie gerecht zu werden, die häufig Megzosopran-Charakter fordert. Fr. Vandell ist lyrisch und dramatisch Sängerin; denn beides muß die Sängerin sein nach den Noten festgelegten Willen Bachs (wenn freilich auch keinerlei Vortragsbezeichnungen etwas darüber befunden).

Alfred Loake.

Auf Stelzen um die Welt.

Es ist nur ein Bild, welches das Frankfurter "Illustrierte Blatt" in seiner letzten Nummer seinen Lesern und Beschauern mit kurzen Hinweis bietet: ein französischer Feldwebel, der im Kriege beide Füße verloren hat, wandert um die Welt und ist bereits in den beiden Füßen hat, daß sie ein Instrument ist neben den anderen Instrumenten, — geht weit über Meschaerts Art, die Jesuworte zu singen, hinaus und trifft den Bachschen Stil sicher sehr viel besser.

Wir haben der Weltumwanderer genug erlebt. Wir lächeln über das holländische Chepaar, das mit seinem Balo um den Erdball strampelt; die Attraktionen des Leutnants Smith, des Kanavirtuosen, buchen wir als echt amerikanische Sensationsmacher. Jener französische Feldwebel allein vermag uns durch seinen Anblick vielleicht zu irritieren. Vielleicht erfreuen wir vor seinen gläsernen Augen, die bizarren und überzogen seine fast theatralische Gestalt beherrschen. Wir schenken ihm einen flüchtigen Blick, wie wir allen den Bildern der illustrierten Blätter flüchtige, kurz aufnehmende Blicke schenken. Vielleicht aber bleiben wir an seiner Gestalt länger als diesen Augenblick hängen.

Er steht, wie alle Menschen vor dem Photographenstehen: mit abgekippten Lungen. Seine Brust mag schwächtig unter dem federnen Militärrock liegen. Er hat ein Gesicht wie ein Kraut, ein Überfüllter. Mag sein, daß es Entzehrung ist, die sich auf seinen Zügen malt, daß sein Gesicht wie aus der Nacht heraus fahl und geisterhaft stirkt. Er ist nur ein Krüppel, wie tausend andere ebenso in der Welt herumlaufen, wie uns täglich auf allen Wegen begegnen, uns anstrengen, beglossen. Sie uns eine Erbitterung ins Gesicht schleudern, einen Haß! Deren Leben mit dem Verlust eines Körperteiles krüppelhaft wurde! Die schattenhaft, unwirklich im Zeitgeschehen stehen! Deren Welt nicht die unsere ist, weil sie die Welt durchstehen!

Da geht einer hin! Bis Budapest schon ist er gekommen! Der hinkt durch die Welt! Der hinkt den Felsen an und bohrt jedem die Löcher in den jungen Boden Indiens! Der läuft einen Schreden hinter sich, wo er auftritt! Der sagt: Krieg! Oder: La guerre! Und er zeigt auf die Holzstühle, die seine Füße er-

Die Vertreterin der Sopranierte hat dagegen nur lyrische Aufgaben zu lösen. Ihr jedesmaliges Auftritt bringt helle, leichte Farbenton in das sonst so graue Dunkel des Passionsschehens. Eine ganz hohe, ganz vom Erdischen, Leidenschaftlichen losgelöste, sozusagen „objektive“ Stimme muß die Sängerin dieser Partie haben; und gerade diese Eigenschaften rühmen alle Kritiken an der jungen Sopraniest Maria Toll.

Nicht minder schwierig und umfangreich ist aber auch die Aufgabe des Bassisten. Er muß ja nicht bloß die „Verbrecher“ charakterisieren (Judas, Petrus, Hoherpriester, Pilatus), er hat auch wundervolle lyrische Aufgaben zu erfüllen. Bei der diesjährigen Aufführung fügt er zum Beispiel die herrliche Arie mit Cello (gespielt vom jüngsten Sohne des Dirigenten) „Komm, süßes Kreuz!“

Dem strohenden Bass des Herrn Timaus wird nachgerühmt, daß er den gewaltigen Tonflut des Orchesters gewachsen ist, daß sein Bass aber auch so wohldiszipliniert ist, um allerfeinsten Nuancen in der Stimmung charakteristisch wiederzugeben.

s. Drohender Ausstand. In einer Versammlung der Friseure gehilfen, die am Donnerstag stattfand und von etwa 200 Personen besucht war, wurde beschlossen, den Arbeitgebern ihre Forderungen vorzulegen und bis zum 15. d. Mts. Bescheid zu erbitten. Die Forderung geht dahin, den gegenwärtigen Taxit aufrecht zu erhalten. Die Friseurinnung schlägt vor: Damenfriseuren 100—180 zl monatlich, Herrenfriseuren 70—150 zl, weiblichen Gehilfinnen 75—125 zl.

¶ Im Kino Apollo wird gestern unter dem Titel "Götz a Berlin" ein 14ärtiger Film vorgeführt, der eine Verfilmung der gleichnamigen, mit dem Nobelpreis ausgezeichneten Erzählung des schwedischen Dichter Selma Lagerlöf darstellt. Die Geschichte spielt in höchst dramatischen Momenten in dem landschaftlich hervorragenden Land Värmland am idyllischen Wennersee, in dem schwedischen Landesteil mit seinen romantischen Seen, Bergen, Wäldern und Wasserfällen, die in schöner Vollkommenheit vorgeführt werden. Neben Haupt ist die szenische Aufführung als ein Wunder der Technik anzusprechen; erinnert sei nur an den schaurigen Schlossbrand mit allen seinen Einzelheiten. In die Darstellung teilen sich hervorragende Künstler; besonders interessant ist das Spiel des Darstellers der Titelrolle; er wird aber auch von allen anderen Darstellern ausgezeichnet unterstützt. So bedeutet die Aufführung des glänzenden Films in der Geschichte der Posener Lichtspielkunst ein Ereignis, dessen Genuss sich niemand entgehen lassen sollte.

* Thorn, 8. April. Seit längerer Zeit häuft bei Thorn im staatlichen Walde im Revier der Oberförsterei Drewnowalde Wild die Beute, ohne daß es bisher gelang, ihrer habhaft zu werden. Der Förster M. Nagelowski aus Tobulla paßte nun allnächtlich auf, um die Wilderer zu erappen. Das merkten diese jedoch, und in der Nacht zum Freitag lauerten drei Wilderer dem Förster auf und überfielen ihn im Walde in der Nähe von Drewnow. Nachdem sie ihm die Waffen abgenommen und ihn misshandelt hatten, waren sie ihn in die Drewnow, in der Meinung, er werde entführen, wie sich einer der Banditen äußerte. Dem Förster aber gelang es, das andere Ufer zu erreichen und die Polizei zu alarmieren. Diese konnte auch bald zwei der Täter festnehmen. Es handelt sich um Bewohner des Dorfes Ciechlin (Kongrejpolen). Der eine wurde dem Gefangen in Gollub, der andere dem in Thorn zugeführt. Der dritte konnte noch nicht ermittelt werden.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskün

Dort kauft man für wenig Geld TANISKLEP

Inh.: Edmund Rychter, Poznań

1. ul. Wrocławskiego 15. Tel. 54-25.
2. ul. Wrocławskiego 14. Tel. 24-71.

Ausschneiden!

Ausbewahren!

Beratung und Auskunft
auf allen Gebieten, in Erbbaus- und Brandschädenregulierungen, — Liquidations-, Staatsangehörigkeits- u. Aufwertungsfragen. — Gutachten u. Taxen. — Nachtanglegenheiten. — Anf. v. Schriftsätzen. — Vertretung bei d. Behörden usw. übernommen.

GUSOVIA

(seit 1908 ger. vereid. Sachverständiger und Taxator,
Poznań 3, ul. Gajowa 4 II. Tel. 6073)

Vermittlungen von Landwirtschaften,
Geschäftshäusern, Grundstücken, Gasthäusern, Hotels,
Fabriken pp. in allen Gegenden Deutschlands.
Tauschobjekte habe ich an Hand.
Ferner suche ich noch einige Häuser, Fleischereien,
sowie Mechaniker-Werkstätten zum Eintauch.
H. Korinth, Berlin, Kurfürstendamm 229.
Herrspr.: Bismarck 6285.

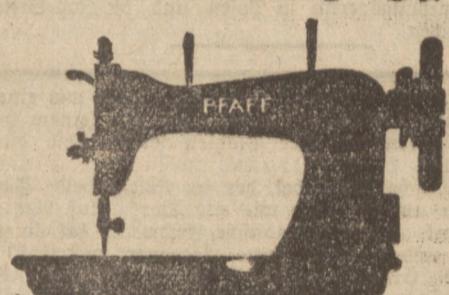
Eisklassisches Wein- und Delikatessengeschäft
mit Probierläufen und größerem Warenlager, sehr
gut gehend, ist gegen Bargeld zu verkaufen.
Angebote unter A. S. 4963 an die Geschäftsstelle ds.
Blattes zu richten.

Optanten!
Geschäft mit großer 5 Zimmer-Wohnung und
allem Zubehör, in guter Lage mit
einer Stadt Rheinlands, unbes. Gebiet, sofort zu vermieten.
Erforderlich etwa 5000 zl. Näheres unter 4905 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Reparaturen
an landwirtsch. Maschinen u. industriellen Anlagen.
Schleifen und Riffeln
von Mühlen und Schrotmühlenwalzen,
Autogene,
Schneid- und Schweissarbeiten
führen sachgemäss aus.
Otto Goede Nachf.

Gegr. 1898. Inh.: P. & A. Goede, Tel. Nr. 8.
Wiecbork (Pomorze).

Nähmaschinen auf Ratenzahlung



zu kaufen im Fabrikklager
Przygodzki i Hampel, Poznań,
Seweryna Mielżyńskiego 21. Tel. 21-24.

Ausschneiden!

Aus schneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat April 1925

Name
Wohnort
Postanstalt
Straße

Wensterglas
2 3, 4 mm.
Rohglas 5 mm.
Drahglas 6 mm.
Glaserstift eig. Fabrikation
Glaserdiamanten
liefern preiswert in Warm
v. L. Zippert, Gniezno
Telephon 116.

**Grauem
Haar**
gibt ursprüngliche Farbe wieder
Juventine Pl. 2.50 zl.
St. Wenzlik, Poznań,
Aleje Marejkowskiego 19.

Pension
für 3 Gymnasiasten, gute,
liebvolle Verpflegung, Zentral-
heizung. Badegelegenheit. **Ul.**
Matejki 40/41, 1. Etage
links. 1. Eg Kirch. Bernhardini.
Heirat! Viele reiche Auslän-
derin, viele vermög.
dtisch. Damen, a. m. Realität.
Besitz etc., wünscht glückl.
Heirat. Herren, a. ohne Vermög.,
Auskunftsfo. Stabrey,
Berlin 113, Stolpischestr. 48.

Herren-

und Knaben-Anzüge, Paletots,
Regenmäntel, Sportjuppen, An-
züge für Motorfahrer, Seiden-
westen, Beinkleider, Reithosen
Jacketts, Smokings, Fracks.

Stoffe

aus bekannten in- u. ausländisch.
Fabriken, Tuche, Boston, Kamm-
garne, Gabardine in allen Farben
und Qualitäten, Futterstoffe,
englische Cords, Manchester zu
Wagenpolstern

Herren-

Anzüge nach Mass unter
Leitung akademisch ausgebil-
deten Zuschneider bei billigster
Preiskalkulation. Garantie für
tadellosen Sitz. Hier zeigen wir,
was wir leisten; bitte sich davon
zu überzeugen.

Konkurrenzlose Preise!
Riesenauswahl! Besichtigung der Läden ohne Kaufzwang.



Musikplatten

Meine Grammophone nur erstkl. Fabrikate

von der einfachsten bis zur vornehmsten Type, sind das Vollkommenste auf
dem Gebiete des Sprechmaschinenbaues.

Schallplatten, Tanzschlager

wie: Mah-Jong. — Chili Bom Bom. — Eine kleine Hochzeitsreise.
Johanna geht, und niemals kehrt sie wieder.
Jede Gnädige, jede Ledige trägt den Bubikopf.
Die Schönen von Baden-Baden.
Aufnahmen aus neuesten Operetten: Der Graf von Cagliastro.
Annaliese von Dessau. — Riquette usw.

Auch klassisches Repertoire aus Opern, Sinfonien, alles in unerreicht. Auswahl.
empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen

Fa. Elektrogramfon K. KŁOSOWSKI vorm. D. Lewin

Tel. 1119 Poznań, ul. 27. Grudnia 6 Tel. 1119
Günstige Verkaufsbedingungen!
Ratenzahlungen!

61



Zweigniederlassung Poznań-Posen

Teleg.-Adr.: Kemnafug. Towarowa 21.

Fernruf 2945.

Revisionsbeamte u. geschulte Monteure
jederzeit zur Verfügung.

Großes Ersatzteillager.

**„Wratislavia“-
Häcksel- und Grünfutter-Schneidemaschinen.**

**Achtung! Gold,
alte Bijouterien aller Art**
verarbeiten wie nach neusten Mustern, ferne sämliche Repa-
raturen, einschlagend in unsrer Goldschmiedebranche, erledigen
hinen **kurzer Zeit** sauber und korrett zu mäßigen Preisen.
Antaus v. altem Gold, Silber u. Edelsteinen
Goldschmiede und Juwelierwerkstätte
Pranté i Ska, Poznań
Wrocławskiego 19. Hof ptr.

Spezialgeschäft für
Lederhandschuhe
Kerren - Artikel
H. Seeliger, Poznań, Św. Marcin 43
(neben dem Schloß).

■ zwei Konzerte w. Klav. bei y. Sociale am Montag, den 6. April und am Mittwoch, den 8. April, um 8 Uhr abends im Going Vereinsraume geben. Das reichhaltige Programm steht unter anderem die Waldstein-Sonate von Beethoven. Werke von Chopin, Bach, Smetana, Saint-Saens und Liszt (Sinfonie des Tod und die Campanella) vor. Eintrittskarten sind bei Szczesniowski ul. Fredri 1, zu haben.

* Bromberg, 3. April. Festgenommen wurden zwei 15- bis 16jährige Jungen wegen Sittlichkeitsverbrechens. Sie hatten sich auf dem Hofe eines Grundstücks in der unteren Gambrinstraße an einem achtjährigen Mädchen schwer vergangen. Die beiden jugendlichen Verbrecher, die schon vorbeifast sind, werden wahrscheinlich einer Besserungsanstalt zugeführt werden.

s. Punit, 3. April. Vom Stróžkischen Hause ist ein Schornsteinfeger aus einer Höhe von 20 Metern herabgestürzt und hat schwere Verletzungen erlitten. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der schon mürrische Schornstein zerstört, als der Schornsteinfeger ihn erklommen wollte. Von den herunterfallenden Ziegeln wurde noch eine Person verletzt, die zufällig vorüberging.

* Stargard, 3. April. Am Dienstag, abends gegen 11 Uhr, ereignete sich kurz vor Suzemin ein schweres Autounfall, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Das "Pomm. Tagebl." erfährt darüber:

Gegen 10 Uhr abends mieteten die Feldwebel Brzozowski, Zieliński und Orlikowski das Auto des Hotels Vorbach, um zur Abholung ihrer Frauen nach Krangen zu fahren. Kurz vor der Abfahrt wurde ihnen mitgeteilt, daß sie in einer halben Stunde zurück sein müßten, da das Auto für die Zeit bereit für eine andere Fahrt bereitgestellt sei. In Krangen überreichten die Insassen den Chauffeur, den Rückweg über Wisznitz-Suzemin zu wählen. Das geschah dann auch. Im Auto befanden sich nach Aufnahme der beiden Frauen sechs Personen, eine rechtlich schwere Belastung für einen Fordwagen. Nach den Aussagen eines Überlebenden wollte der Chauffeur einen plötzlich in dem Nicht des Scheinwerfers auf der Chaussee sichtbaren Hasen einholen und erhöhte die an sich schon erhebliche Geschwindigkeit auf schätzungsweise 90 Kilometer. Bei dem Bestreben, den Hasen zu überfahren, und der hierbei gemachten kleinen Rechtskurve riss das linke Hinterrad an einen großen Chaussteinkanten, der durch diesen Anprall herausgerissen und etwa drei Meter weiter geschleudert wurde. Da der Anprall dem Rad augenscheinlich nichts geschahet hatte, fuhr der Chauffeur leichtsinnigerweise weiter. Etwa 300 Meter weiter geschah das entsetzliche Unglück; das linke Hinterrad brach plötzlich zusammen, der Wagen kam ins Schleudern und überschlug sich zweimal, die Insassen zum Teil unter sich begraben. Der schnell mit dem zweiten Auto des Hotels Vorbach herbeigeeilte Kreisarzt leistete die letzte Hilfe. Auf der Stelle war die Frau des Feldwebels Zieliński. Der Chauffeur hatte einen schweren Schädelbruch davongetragen und starb kurze Zeit nach der Einlieferung in das Elisabeth-Krankenhaus, einige Stunden darauf auch die Frau des Feldwebels Brzozowski. Ein Feldwebel liegt hoffnungslos daneben. Die beiden übrigen sind mit leichteren Verletzungen davongetragen. Dem Auto selbst ist, abgesehen von dem Radbruch und einer Beschädigung der Karosserie, verhältnismäßig wenig passiert.

Sport und Spiel.

Beginn der diesjährigen Pferderennen. Am 3. Mai beginnt die diesjährige Frühjahrs-Meisterschaft. Sie umfaßt mehr Rennstage als bisher und dürfte schon aus dem Grunde einen interessanteren Verlauf nehmen, da ja bekanntlich in Warschau der Rennsport eine Entwicklung erfahren hat und die Posener Rennbahn somit Warschauer Pferde will begrüßen können.

Warta - Polonia. Der Posener Fußballmeister tritt morgen in Warschau gegen den Warschauer Fußballmeister zu seinem zweiten Wettkampf um die Meisterschaft von Polen an. Das Wettkampf verfügt einen sehr interessanten Verlauf. "Warta" fährt in stärkerer Besetzung nach Polens Hauptstadt. Aus der Aufstellung der Mannschaft von "Polonia" ist zu erwarten, daß der ehemalige Tormünder Roth wieder das Tor hüten wird.

Nationale Sportwettämpfe. Das Kultusministerium veranstaltet am 3. Mai d. J. und die darauffolgenden Jahre Sportwettämpfe in Warschau, Krakau und Thorn. Die Wettkämpfe werden in verschiedenen Sportzweigen ausgefochten, wobei es um Ehrenpreise geht, die vom Ministerium gestiftet sind. Eine diesbezügliche Konferenz mit Vertretern der Sportverbände hat am 30. März stattgefunden.

Ein Sporttag von "Unja". Der Sportklub "Unja" veranstaltet am morgigen Sonntag einen Sporttag, zu dem er die Warschauer Mannschaft "Varsovia", die "Warszawianka" mit 2 : 0 schlagen konnte, eingeladen hat. Heute, am Sonnabend, tritt die Warschauer Mannschaft gegen "Połonia" an. Das Wettkampf zwischen "Unja" und "Varsovia" am Sonntag findet um 4 Uhr nachm. ebenfalls auf dem Połonia-Platz am Sächwaldtor statt. Dem Wettkampf gehen Vorwettämpfe um die Meisterschaft von "Unja" voraus. In der Pause des Wettkampfs findet ein Staffellauf über 4 mal 100 Meter statt.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 5. April.
Berlin, 505 Meter. Vorm. 9 Uhr Morgenfeier. Mittags Vorträge. Nachm. 4.30-6 Uhr Unterhaltungsmusik. Abends 8.30 Uhr Johannespassion.

Königs-Winterhausen, 1500 Meter. Mittags 11.30-12.50 Uhr Künstlerkonzert.

Breslau, 418 Meter. Vorm. 9-10 Uhr Morgenkonzert. Abends 8 Uhr "Die Maienträger", Schäferpiel von Gluck.

Frankfurt, 470 Meter. Vorm. 8.30 Uhr Morgenfeier. Abends 7.30-9.30 Uhr "Jesus Nazarenus", vollstümliches geistliches Oratorium für Chor, Soli, Orchester und Orgel.

Hamburg, 895 Meter. Vorm. 11.15 Uhr Morgenfeier am Palmsonntag.

Königsberg, 488 Meter. Vorm. 9-9.45 Uhr Morgenandacht. Abends 8-9 Uhr "Liebesleid und Liebesfreude". 9 Uhr Konzert.

Brüssel, 265 Meter. Nachm. 5 Uhr Konzert. Abends 8.30 Uhr Aufführung des Oratoriums "Maria Magdalena" von Massenet.

Zürich, 515 Meter. Abends 8.15 Uhr Bach-Abend.

Paris, 458 Meter. Abends 9 Uhr Konzert des Sinfonieorchesters.

Wien, 530 Meter. Mittags 11-12.50 Uhr Orchesterkonzert. Abends 8 Uhr "Humor aus Stadt und Land".

Rundfunkprogramm für Montag, den 6. April.
Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten. Nachm. 4.30-6 Uhr Unterhaltungsmusik. Abends 8.30 Uhr Konzert.

Breslau, 418 Meter. Vorm. Nachrichten. Abends 8.30 Uhr "Die Laute in Volks- und Kammermusik".

Frankfurt, 470 Meter. Abends 10-11 Uhr Zeitgenössische Kammermusik.

Hamburg, 895 Meter. Abends 6 Uhr die Ouvertüre der Spieloper. Abends 7.30 Uhr Hauskonzert.

Königsberg, 488 Meter. Abends 8-9 Uhr Beethoven-Abend.

Leipzig, 454 Meter. Abends 8.15 Uhr Musicalische Darbietungen und Recitationen.

Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr Kammermusikabend.

Brüssel, 265 Meter. Nachm. 5 Uhr Kammermusik. Abends 8.15 Uhr Konzert.

Zürich, 515 Meter. Abends 8.30 Uhr Kammermusikabend.

Paris, 458 Meter. Mittags 12.30 Uhr Konzert.

Rom, 425 Meter. Abends 8.45 Uhr Konzert.

Wien, 530 Meter. Abends 8.30 Uhr Konzert-Akademie.

Parital im Rundfunk. Sendespiel um die ganze Welt. Der Karfreitag wird für den gesamten Rundfunk von besonderer Wichtigkeit sein. Über die Sendespieldüne der Funkstunde in Berlin geht an diesem Tage das Bühnenmeisterstück "Parital" von Richard Wagner, und kein Geringerer als Professor Dr. Max v. Schillings wird als Dirigent am Pult erscheinen. Das verstärkte Funforchester, der Funchor, der Bass-Chor von St. Hedwig und der Staatsopernchor werden mitwirken. Für die Hauptrollen in dem Festspiel sind gewonnen: Walter Kirchhoff, Karl Braun, Cornelius Brunsgeest, Emmy Bettendorf, Alfred Borchart, Irene Eden und Charlotte Werner. Um den Hörfreis möglich weit zu ziehen, wenn nicht gar international zu gestalten, wird das Festspiel von dem Leipziger Sender übernommen werden, und die Station Königs-Winterhausen wird ihrerseits auf Welle 1480 das gesamte Ausland versorgen. Die Funkstunde glaubt, mit dieser Anordnung deutsche Kunst und deutsche Kultur im Ausland würdig zu vertreten. Die Spielfolge ist so gedacht, daß der erste Akt um 3 Uhr, der zweite um 5.45 Uhr und der dritte Akt um 8 Uhr beginnt, so daß also zwei Pausen von etwa je einer Stunde dazwischen liegen.

In richtiger Beurteilung

der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse ist es für jeden Geschäftsinhaber ein dringendes Gebot, seine Erzeugnisse und Waren in den Tagesschriften bekannt zu machen. Die Erfahrung lehrt, daß die damit verknüpften kleinen Kosten den Gewinn aus dem Warenumsatz bedeutend steigern. Fabrikbesitzer, Kaufleute und Gewerbetreibende, die geschäftlich nicht zurückstehen wollen, inserieren daher dauernd in dem im Posener Bezirk am meisten gelesenen deutschen Blatte, dem

"Posener Tageblatt", das die weitaus größte Leserzahl in Stadt und Land besitzt.

Arbeitsmarkt

Biehverwertungsgenossenschaft

sucht für sofortigen Antritt einen zuverlässigen

Geschäftsführer.

Gutes Einkommen gesichert, Raum anstellung
notwendig. Angebote erbeten unter A. C. 5038
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für sofort

tüchtigen Brenner

für kleine, gut eingerichtete Brennerei, der an selbständiges

Arbeiten gewöhnt ist.

Ang. d. unt. D. 3. 4971 an d. Geschäftsst. d. Blattes.

Unverh. Förster,

energisch, mit nur prima Zeugnissen, von sofort gesucht.

Eigene Sachen Bedingung.

Dom. Świątaczyn, poezia Chocieza.

Junger unverh. Förster,

welcher beide Landessprachen beherrscht, für größere Verwaltung für jogleich gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und lückenlosen Bezeugnissen erbeten an die

Herrschaft Lomnica bei Zbąszyń.

Einige intelligente

Setzer

für deutschen und polnischen Satz gesucht.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Achtung, Optanten!

Ein Kupferschmied u. Tischlermeister sucht je einen

Lehrling

für ihre Betriebe. Es kommen aber nur begabte und intelligente junge Leute in Frage. Offerten an

Kupferschmiedemeister

P. Leichmann, Freystadt N./Schl.

Diegninerstraße 30.

Wir suchen zu jogleich oder 15. April jungen, kräftigen

Mann mit nur geringer Schulbildung, welcher wirklich Lust

und Liebe zum Volksschach hat

als Lehrling.

Alter nicht unter 17 Jahre. Bewerbungen mit Lebenslauf

und Schulzeugnisauschrift erbeten

Molkerei „Pila“, Filiale Popowa kościana

pow. Bagrowiec

Bahn und Poststation.

Junge Mädchen

1. leichte Arbeiten können sich melden.
Meldung zwischen 11-1 Uhr mittags.

Fabryka obuwia LIS, Poznań, Male Garbry 7a.

Anzeigen- und Akzidenzsetzer,

nur tüchtige Kräfte,
sofort gesucht.

„Der Gesellige“

Schneidemühl.

Buchführung.

Ordne Bücher, bilanziere, erleihe Unterricht. Gef. off. mit 5049 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Landwirtschaftler aus angelehnem Hause, evang., 19 Jahre alt, sucht sofort Gelegenheit zur

Zimmermädchen, muß auch polnisch sprechen können.

Fürs Christl. Hospiz gesucht sofort ein deutsch-evgl.

Zimmermädchen, muß auch polnisch sprechen können.

Stellengeinde

Brennerei-Verwalter

sucht, wegen Liquidation gesucht auf erstklassige Zeugnisse, der deutschen und der polnischen Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig,

von 1. 7. dauernde Stellung, übernimmt auch Güterverwalter.

Gef. off. mit 5001 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Junger Handlungsbhilfe

sucht Stellung in der Kolonialwarenbranche. Ein der

deutschen und polnischen Sprache mächtig. Gef. Angeb. unter

5031 a. b. Gesch. d. Bl. erb.

Brennereiverwalter,

deutsch-lath., poln. Staatsangeh., beider Landessprachen in

Wort und Schrift mächtig, verh. 40 Jahre alt, 1 Kind, 22 J.

beim Fach, mit sämtlichen Anlagen bestens vertraut, sucht,

gesucht auf gute Zeugnisse. Dauerstellung zum 1. 7. 25.

Kania, Konarzewo poezia, pow. Rawicz.

Wegen Wirtschaftsänderung sucht ich für einen

verheirat. engl. Beamten, der selbstständig gut wirtschaftet, eine

neue Stellung.

Angabe kann sofort bzw. am 1. April od. 1. Juli d. Jg. erfolgen.

Herrschaft Górzno bei Garzyn, pow. Leszno

Müller, Rittergutsbesitzer.

Wirtschaftsinspektor,

42 Jahre alt, poln. Staats-

bürger, des Polnischen in Wort

und Schrift mächtig, sucht,

gesucht auf gute Zeugnisse und Empfehlungen

selbstständig

Wirtschafts-

beamtenstellung.

Brillanten
Silber

Ringe, Ohrringe, Berlocken, Broschen in den neuesten Façons nach den letzten Pariser Modellen. Aus reinem Silber: Bestecke, Teekännchen, Zuckerdosen, Milchkännchen, Schüsseln, Tabletts, verschiedene Erzeugnisse aus Silber zu Geschenken, Gedecke, Kristalle i. Silber i. gr. Auswahl empfiehlt

B. TARKOWSKI

Poznań, pl. Wolności 11
unter den Säulen. Telephon 52-72.

Bemerkung: Um der geehrten Kundschaft den Ankauf unserer Erzeugnisse, die bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen eine Ersparnis und eine sehr günstige Kapitalsanlage für den Käufer sind, zu ermöglichen, machen wir hiermit bekannt, dass wir den Käufern Kredit erteilen, bei Ratenzahlung nach gegenseitig. Übereinkommen.

Perlen
Gold

Saison-Neuheiten

in Damenjüten sind erschienen, auch sämtliche dazu gehörige Zubehör.

H. Jakubowicz, Poznań,
ul. Kramarska 21.

Stickereien
für Kleider, Hand- und Maschinenarbeit in Perlen etc.; Haftarbeiten jeder Art, Kissen, Decken etc., sowie Atelier für Zeichnungen in bekannter vorzüglicher Ausführung empfiehlt
Fa. Siostry Streich, Poznań, Kantaka 4. II.

Achtung, Landwirte!

Wo tauscht, kauft u. verkauft man Wolle am günstigsten?
Nur in der Firma „TEKSTYL“
Größtes Spezialwollgeschäft am Platz.
POZNAŃ, zw. Marein 51, Ecke Kantaka.
Nicht irreführen lassen durch Strassenschlepper!

Für die Osterzeit

empfiehlt jegliches Porzellan u. Glas, in- und ausländisches sowie Kristalle, Galanterien und häusliche Küchengeräte
in grosser Auswahl zu konkurrenzlosen Preisen

Jan Lesiński

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 2.

Makulatur
weiße starke Bogen
mit Druck. Formate 46×59
hat abzugeben

Drukarnia Concordia Sp. Akc. (fr. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Zwierzyniecka 6.)

Schnittmaterial, Arbeitswagen, beschlag. u. unbefüll. Arbeitswagentüder, sowie Wissöhnen (System Berliner), sowie Wissöhnen (System Berliner), hat n. andig abzugeben
Herrschafft GÓRA, pow. Jarocin.

Günstiges Osterangebot!

Trotz unserer billigen Preise erteilen wir auf sämtliche Schuh- und Textilwaren bis 10 Prozent Rabatt.
Konfirmanden-Anzugstoffe in reicher Auswahl.
R. Triebwasser & J. Lange
Poznań, ul. Dąbrowskiego 1.
(fr. Gr. Berlinerstraße).

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichner bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für das 2. Vierteljahr 1925
(April - Mai - Juni)

Name
Wohnort
Postanschrift
Straße

B. TARKOWSKI

Poznań, pl. Wolności 11
unter den Säulen. Telephon 52-72.

Bemerkung: Um der geehrten Kundschaft den Ankauf unserer Erzeugnisse, die bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen eine Ersparnis und eine sehr günstige Kapitalsanlage für den Käufer sind, zu ermöglichen, machen wir hiermit bekannt, dass wir den Käufern Kredit erteilen, bei Ratenzahlung nach gegenseitig. Übereinkommen.

Perlen
Gold

Damen-
Herren-
Kinder-
Schuhe
aller Art
in grosser Auswahl
zu niedrigen Preisen
in den modernsten Façons
empfiehlt

das große Schuhwaren-Magazin

FR. ROGOZIŃSKI i s k a.
T. z o. p.

Poznań, Stary Rynek 64
Telephon 2007

Ausschliesslicher Verkauf
der Weltmarke „SALAMANDER“.

TEPPICHE
LAUFER — DECKEN
BESTENS BEI
K. KUZAJ
TEPPICHZENTRALE
WOZNIA 12

Frühjahrs-Anzeige!

Damen- Mäntel, Kostüme,
kleider, Röcke, Blusen

empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

M. Stürmer · Poznań

Stary Rynek 80/82. Wiener Konfektion eingetroffen!

Vorlesung
Durchholz-Berkauf.
Montag, den 20. April d. J.,
vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,
werden in Porażyn bei Opalenica (Bahnhof Poznań-Zbąszyń)
ca. 3000 fm Eisenrundholz II.-IV. Kl.
in Räthschlägen aufgearbeitet, in kleineren Losen von 50 und
100 fm öffentlich meistbietend verkauft.
Holzverkaufs- und Zahlungsbedingungen liefern unent-
geltlich auf Verlangen (4927)

Drzewo Grodzisk T. z o. p.
Porażyn bei Opalenica (Wlkp.).

Zur Frühjahrsrestellung
empfehlen wir
zur sofortigen Lieferung:

Drillmaschinen

Fabrikat „Epple und Buxbaum“

Pflüge, Kultivatoren,
Saat- und Ackereggen,
Kartoffelpflanzloch-
und Sortiermaschinen,
Walzen jeder Art.

Mecentra

Maschinen-Zentrale des Verbandes landw.
Genossenschaften in Grosspolen T. z o. p.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.

Telephon 6612.

Jetzt ist Zeit!

Samen, Gemüse u. Blumen (garantiert beste Saat).
Steckzwiebeln (Zittauer)

Obstbäume Pfirsiche, Aprikosen

Beerensträucher Johannis- u. Stachelbeeren, Stamm- u. Busch-Himbeeren

Rosen, Stamm u. Busch

Blütenstauden, div. Sorten
60 000 amerik. Gladiolen in prächtigen Farben
großbl. Dahlien

Pflanzen für Balkon u. Garten

empfiehlt

Gärtnerei Gartmann

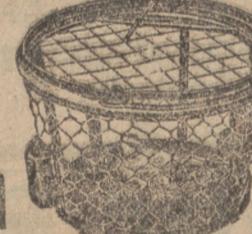
Poznań, Góra Wilda 92.

Verkaufsstände auf den Wochenmärkten.

Tel. 2664.

Für Hof

empfiehlt



Tel. 2664.

Für Garten

empfiehlt

Munition

Tellereisen! Habichtskörbe!

Fabrikat Original Grell & Co. zu haben bei

MAX WURM, Poznań, ul. Wiązowa 10 a Tel.

in Suhl geprüfter Büchsenmacher.

Vertreter der Gewehrfabriken:

Stimson & Co., Jäger & Co., Suhl in Thür.

Kartoffelpflanzlochmaschinen

2-, 3- und 4-reihig,

Hackmaschinen für Getreide u. Rüben,

Federzahnjäter,

Unkraut- und Hederich-Eggen,

Mähmaschinen für Gras und Getreide

liefer preiswert und zu günstigen Bedingungen

PAUL SELER, Poznań,

ul. Przemysłowa 23.

4979

Europas Interesse verlangt die Rückgabe der deutschen Kolonien.

"Kolonien sind der Ausdruck der Lebenskraft und des Lebenswillens eines Volkes."

Durch den Friedensvertrag von Versailles ist Deutschland aller Möglichkeiten beraubt, wieder ein Eigenleben zu beginnen. Außer ungeheuren anderen Verpflichtungen nahm man ihm wichtige Teile seines staatlichen Bestandes, darunter auch einige überseeische Kolonien.

Dieses ganze raffinierte System der Entziehung Deutschlands trat mit dem Abschluß des Dawes-Abkommens in ein neues Stadium. Ist der Vertrag von Versailles das Mittel der politischen Aneignung Deutschlands, so bedeutet das Dawes-Gutachten einen ebenso gut ausgedachten Plan, die deutsche Volkswirtschaft auszusaugen und zu beherrschen.

Wie soll sich Deutschland nun entwinden? — Deutschland, das sich mit all seiner Kraft gegen den Untergang wehrt und doch von seinen Gegnern an einer lebendigen Entwicklung gehindert wird? —

Zwei Millionen Arbeitslose hat die deutsche Industrie, Deutschlands Bevölkerung vermehrt sich, sie braucht Raum zum Leben, sie braucht neue Nahrungsplätze. Gibt Deutschland seine Kolonien wieder, Ihr entlastet Europa und gleichzeitig die politische Spannung. Ihr sichert den Weltfrieden! Das will die Deutsche Kolonial-Wache in Berlin der ganzen Welt sagen.

Was die Kolonien für Deutschland waren, hebt Dr. Luther hervor in der Zeitschrift "Der Kolonialdeutsche", zu deren Festnummer er folgendes Geleitwort schrieb:

"Sechs Jahre bereits entbehrt Deutschland seine Kolonien, die es mit weiten anderen deutschen Landesstrichen durch den Vertrag von Versailles hat abhängen müssen. In angespannter Arbeit weniger Jahrzehnte haben deutsche Ausländer und Kaufleute, deutsche Beamte und Ärzte, deutsche Missionare und Soldaten die deutschen Schutzgebiete beratet entwöhnt, daß ihre Wirtschaft und Verwaltung mit den Kolonien der größten und ältesten Kolonialvölker nicht nur wetteifern könnten, sondern sie in mancher Beziehung übertrafen. In meiner Jugend war es mir vergönnt, den Fuß auf deutschen kolonialen Boden zu setzen. Das im Weltkrieg so ruhig und erfolgreich vertriebene Tonga, die Palmen Darien-Salamä — die deutsche Schiffe in der Ozeaneinfahrt begrüßten —, die weite Küste von Deutsch-Südwestafrika, die ich vom Schiff bei Swakopmund sah, sind meinem Gedächtnis unauslöschlich eingegründet.

Meinen Wunsch und meiner Hoffnung gebe ich in den Worten Ausdruck: Deutsches Volk, gebende deiner Kolonien! Dr. Luther, Reichskanzler."

Die Eröffnung der kolonialen Ausstellung.

Die Eröffnung der Berliner kolonialen Ausstellung erfolgte durch Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, den um Deutschlands Kolonien verdienstlichen Fürsten.

Die Veranstaltung soll aus dem Bild früherer deutscher Arbeit im eigenen überseesischen Besitz einen Ausschnitt und dem unerschütterlichen Willen zu neuer kolonialer Betätigung Ausdruck geben. "Kolonien sind der Ausdruck der Lebenskraft und des Lebenswillens eines Volkes", sind die Worte, die der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Dr. Seipp, der Kolonialen Woche gewidmet hat und in deren Sinne seine heute abend gehaltene Rede sich bewegte. Nach Gedankenworten für die in fernen Urwaldgegenden deutschen Gefallenen gedachte er der Zeit nach dem Zusammenbruch 1918, wo jeder Gedanke an koloniale Betätigung abgestorben schien. Schritt für Schritt habe sich die Bewegung wieder Boden erklungen. Bitter schwer fällt dieser Kampf in Deutschland, wo die inneren Kräfte allzu oft in innerem Hader vergeht würden, während die anderen Völker die Erde unter sich teilen. In Politik wie in Wirtschaft fehlt den Deutschen der große, gemeinsame Blick auf das äußere Geschehen in der Welt, aber die koloniale Bewegung sei im Marsche, ein stählerner Erfolg sei die Berliner Kolonialwoche. Auch im Auslande, in der Presse Englands und selbst Frankreichs mehrheitlich sich, wenn auch zunächst zaghaft, die Stimmen, die die kolonialen Probleme auf neuer Grundlage aufrollen. Dem neu zu wählenden Reichspräsidenten sei Gelegenheit gegeben, zu beweisen, daß er nicht Parteivertreter sei, indem er dem über Parteien hinausragenden kolonialen Gedanken zum Siege zu verhelfen strebe.

Marc nimmt die Kandidatur zur deutschen Reichspräsidentschaft an.

Berlin, 4. April. Eine soeben eingegangene Funkmeldung berichtet folgendes: Im Aufschluß an die abschließenden Verhandlungen zur Aufführung der Kandidatur Marc haben, wie der "Vorwärts" berichtet, 20 Vertreter der drei republikanischen Parteien noch am Freitag abend den Antrag zur Aufführung von Marc an den Reichswahlleiter gerichtet. Diesem Antrag ist ein Schreiben des Reichskanzlers, a. D. Marx beigegeben, in dem er sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt.

Karlsruhe, 4. April. Die demokratische Landespartei Badens hat sich einstimmig für die Unterstützung einer linken Sammelkandidatur Marc ausgesprochen. Gleiche Beschlüsse liegen von den Demokraten Hessens und Württembergs vor.

München, 4. April. Der Passauer "Donauzeitung" zufolge liegt seit gestern der Bayerischen Volkspartei ein Antrag vor, eine Rechtskandidatur für die Reichspräsidentenwahl nur zu unterstützen, wenn der bürgerliche Kandidat der Bayerischen Volkspartei oder der Zentrumspartei angehört. Die Partei wird erst am Wochenende Beschuß fassen. In der Presse der bayerischen Volkspartei wird unverändert Stellung für die Kandidatur Marc genommen.

Bemerkungen der Rechtsblätter.

Die "Deutsche Tageszeitung" sagt zu den Wahlvorgängen in Preußen und im Reich: "Damit hat das Zentrum vor den Machtansprüchen der Sozialdemokratie kapituliert, und sich zwar mit dieser Kapitulation die sozialdemokratische Unterstützung seines Reichspräsidentschaftskandidaten Marc erlaufen, geht aber in den zweiten Wahlgang als Leibeigner dieser religiösen- und christumfeindlichen Gesellschaft..."

Heute soll in Preußen der Schäferpreis bezahlt werden, den sich die Sozialdemokraten von den beiden anderen schwarz-roten Parteien als Mindestlauffsumme für die Überlassung ihrer Stimmen zur Reichspräsidentenwahl ausbedungen hat: Der Weg ist frei für Braun!

Der "Vol-Anz." meint, "da das Zentrum die außerordentlich weitreichenden Bedingungen der Sozialdemokraten für eine sozialdemokratische Zustimmung zur Einheitskandidatur Marc nicht ohne weiteres als tragbar anerkennen kann. Die Sozialdemokratie fordert nicht Geringeres, als eine Verewigung des Systems Brauns-Severing und die Auflösung des Landtages. Eine Neuwahl ist jedoch für das Zentrum und die Demokraten durchaus nicht in gleicher Weise wünschenswert, wie für die Sozialdemokraten, und die langfristige Bindung an die sozialdemokratischen Linien erscheint dem rechten Flügel des Zentrums nach wie vor unmöglich. Der sozialdemokratische Beschuß befagt bei näherem Zusehen nicht mehr, als daß man sich für eine Einheitskandidatur Marc entscheiden werde, wenn durch Verhandlungen mit dem Zentrum und den Demokraten die Voraussetzungen hierfür geschaffen werden können".

Ob diese Voraussetzungen aber wirklich geschaffen werden, steht vollkommen dahin. Da die Demokraten ihren Parteidurchschuß erst für Sonntag einberufen haben, wird man also noch mit etwa zweitägigen Verhandlungen im Binsfeld rechnen müssen, ehe es

Erschichterung und eine Durchführung in die Welt des Vertrages.

Verlobung einer italienischen Prinzessin.

Der Herzog von Brabant, der belgische Thronerbe, ist mit seiner Schwester Prinzessin Marie-Joséphine zum Besuch des italienischen Königsparzes in Bordighera eingetroffen. Nach den Wahlen in Belgien am 5. April wird in Bordighera die Verlobung des belgischen Thronfolgers mit der Prinzessin Masalda, der zweiten Tochter des italienischen Königsparzes gleichzeitig mit der Verlobung des Prinzen Humberto von Italien mit der Prinzessin Maria-Joséphine gefeiert werden. Der König und die Königin von England werden an der Feier teilnehmen.

Belgisch-holländische Abmachungen.

Haag, 4. April. Die holländisch-belgischen Verhandlungen über die Scheldefrage haben heute durch Unterzeichnung des längst vereinbarten Vertragstextes zur Revision des Vertrages von 1839 durch die beiderseitigen Außenminister einen vorläufigen Abschluß gefunden. Die französische und englische Regierung hatten gestern abend ihre Zustimmung zu dem Vertrag gegenüber der belgischen Regierung erklärt.

Der Kampf um den Franken.

Genua, 4. April. Der Pariser "Intransigeant" meldet, daß in der Kabinettssitzung die vorgeschlagene Neuauflage von sechs Milliarden Franken Banknoten noch nicht angenommen worden ist. Das Bankhaus Morgan soll gegen die Höhe Bedenken geltend gemacht haben. Dagegen wird einer Neuauflage von zwei Milliarden Franken sofort zugestimmt.

Verstärkte britische Rüstungen.

London, 3. April. Das englische Kabinett hat sich für die Errichtung einer weiteren britischen Großflottabasis in Darwin (Australien) entschieden. Die Vorlage soll so befreundigt werden, daß der neue Flottenstützpunkt mit Beginn des Jahres 1926 fertiggestellt ist. Über eine Kohlenstation in der Ostsee schwelen mit England Verhandlungen.

Amerikanische Krise.

Rotterdam, 3. April. Die "Times" meldet aus New York: Die Börse an der New Yorker Börse hat zu dem niedrigsten Stand der amerikanischen Industriewertpapiere innerhalb der letzten Jahre gesunken. Die ersten Anzeichen einer amerikanischen Überproduktion und Spekulationskrise werden in den Büros der Großbanken sorgenvoll angegeben. In Washington spricht man von einer weiteren Erddrohung der ausländischen Einfuhr in die Vereinigten Staaten.

In kurzen Worten.

Nach einer Meldung aus Kalkutta ist in der Nähe der Stadt Guetta ein Militärlieger abgestürzt. Der Flugzeugführer wurde beim Sturz getötet, der Begleiter schwer verletzt.

In Hamburg sind die Angestellten der Hoch- und Untergrundbahn, der Straßenbahn, der Alsterdampfer und der Autobusse Groß-Hamburgs nach Ablehnung des Schiedsspruches der Schlichtungskammer in den Streik getreten.

Im Alter von 84 Jahren starb in London Fran Bonaparte-Byse, eine Großnichte Napoleons I. Sie war die Gemahlin eines Enkels des Fürsten Lucien Bonaparte, eines Bruders Napoleons I.

Aus Brüssel meldet der "L'Empire", daß das belgische Kabinett beschlossen hat, am Sonntag, dem Tag der Wahl, dem König seine Demission zu überreichen.

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Prof. Dr. Beder, wurde, wie der "Amtliche Preußische Pressediener" mitteilt, von der Akademie von Breslau in Lenigrad zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

Der Gründer und Führer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Braunschweig, Regierungsrat Mühlensampf, ist plötzlich nach einer Blinddarmoperation gestorben.

Wie aus Lima in Altimiria gemeldet wird, ist Bairam Izuri, einer der einflußreichsten Führer der Partei Faneli, nach einem blutigen Kampf von Gebärmutter getötet worden.

Die britischen Staatssekretäre Amery und Hoare haben mit dem Königreich und den Behörden in Bagdad Verhandlungen geführt, und sind heute mit dem Flugzeug nach Mosul übersiedelt. Sie geben den 1000 Meilen betragende Flugstrecke in vier Tagen zurückzulegen.

Während eines schweren Sturmes ist im Schwarzen Meer der schwedische Passagierdampfer "Nyssen" gesunken. Ein Teil des Passagiers wurde gerettet.

Der zweite Lord der englischen Admiralität, Sir Nicholas Goume-Seymour, ist heute plötzlich gestorben.

Nach Meldungen aus Tokio haben die beiden japanischen Kammern in einer stürmischen Sitzung das allgemeine Wahlrecht angenommen, das sich auf alle über 25 Jahre alten Männer erstreckt.

Letzte Meldungen.

Rumanens ablehnende Minderheitenpolitik.

Die "Agencia Wladimirka" meldet aus Warschau: Der litauische Sejm erklärte das Projekt der Bildung eines polnischen Nationalrates. Den Entwurf begründete der polnische Abgeordnete Budzynski, der die Behandlung der polnischen Minderheit durch die litauischen Behörden einer sozialen Kritik unterwarf und betonte, daß der Nationalrat die kulturellen Bedürfnisse der polnischen Minderheit befriedigen würde. Der litauische Sejm lehnte den Entwurf ab, und die polnischen Abgeordneten verließen den Saal. In derselben Sitzung wurden vom Sejm die Entwürfe für einen jüdischen und deutschen Nationalrat abgelehnt.

Ein Thronverzicht des rumänischen Königs?

(A. W.) Aus Bukarest wird gemeldet, daß der rumänische König sich mit der Abnützung traut, ausgenutzt seines ältesten Sohnes Karl auf den Thron zu verzichten. Ein solcher Verzicht ist der höchste Gesundheitszustand des Königs. Bukarest politische Kreise halten dieser Absicht unwillig gegenüber, da sie annehmen, daß der Sohn, der ein entschiedener Gegner Bratianus ist, eine radikale Änderung der rumänischen Außenpolitik durchführen werde.

Austritt des italienischen Kriegsministers.

Rom, 4. April. Anlässlich der Vertragsung der Erledigung der Gesetzesreformvorlage hat der Kriegsminister Di Giorgio seine Demission gegeben.

Eine Zwischenlösung zwischen Vatikan und Frankreich.

Paris, 4. April. Wie verlautet, fördert die vom Finanzminister De Monic vorgeschlagene vermittelnde Lösung hinsichtlich der Botschaft beim Vatikan bei keiner Fraktion der Kammermehrheit auf unüberwindlichen Widerstand.

Sonntag von 2¹, 5 und 8 Uhr: Vorstellung im 2², Kino Apollo infolge 14 Akten über Sinnlichkeit, Lusternheit und Liebe Gösta Berling von Selma Lagerlöf.

Drożdżewski & Mindykowski
Stary Rynek 56
Poznań

Nach unserem Ausscheiden aus dem Staatsdienst haben wir uns in DANZIG als Rechtsanwälte niedergelassen. Wir haben uns zu gemeinsamer Tätigkeit verbunden.
Unsere Büros befinden sich DANZIG, Langgasse 42, I.
Weise & Dr. Dähn, Rechtsanwälte.



Brillanten
1 paar Ohrringe, brill., mod., lang, verf. für 275 Złoty
1 Brill.-Ring (Markt) für 175 Złoty
1 Brill.-Ring m. 1 Stein für 75 Złoty
ul. Sew. Mielżyńskiego Nr. 25.a III. Etg. links.

Herrschäftliche Villa

in schalem Gebürgstädtchen Böhlen a. Berge mit großem
Obst u. Gemüsegarten, elektrisch Licht, Zentralheizung, Klein-
viersäule, 1 Stunde von Breslau wegen Fortgangs bei 25 000 M.
Anzahlung, zu verkaufen. 6-7 Zimmer sofort frei. Auch
für 2 Familien geeignet. Angebote an den Besitzer
J. Haase in Zobten, Bez. Breslau erbeten.

Erste Danziger Weingrosshandlung

mit gutgehenden Weinstuben
zu verkaufen,
ebenfalls Aktienmajorität einer
bestrenommierten Danziger Bank.
Gesl. Angeb. unter Ag. Z. 1021 a. d. Geschäft. d. Bl.

Eine in Deutsch-Oberschlesien gelegene, 600 Zentner
täglich leisende

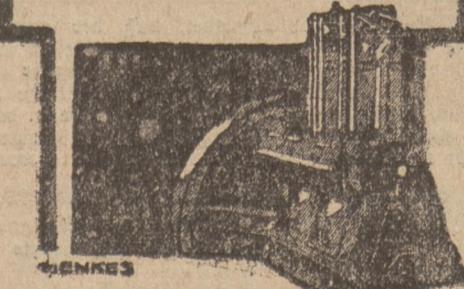
Dampfmühle,

eine nachweislich sehr gutes Unternehmen, ist bei etwa
100 000 M. Anzahlung zu verkaufen.
Gesl. Off. unter J. L. 5017 a. d. Geschäft. d. Bl. erh.

KRAFT
und
LICHT
billig durch
kompressorlose
DIESEL
MOTOREN

MOTOREN-WERKE
MANNHEIM A.-G.

SOHN DER STATIONÄREN MOTOREN



Verkaufsbüro Danzig, Pfefferstadt 71.

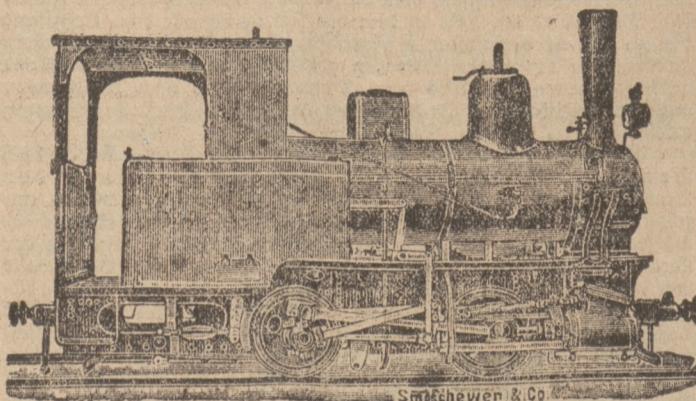
600 Ztr. Saatkartoffeln
Pepo - Pirola - Deodara
zu kaufen gesucht.
Dom. Marcellino p. Poznań.
Telephon: Poznań Nr. 6857.

In- u. ausländische Teppiche

Läuferstoffe
Teppichrollenware
Bettvorleger — Felle

Gardinen - Tüllbettdecken
Tisch- u. Divandecken
Dekorationsstoffe

Möbelstoffe
Mokkets- u. Seidenstoffe
Madrasstoffe.



Lokomotiven aller Art und Typen liefern
Smoschewer i Ska T. z o. p.

Bydgoszcz, Dworcowa 31 b.

Katowice, Jagiellońska 11.

Eugen Minke

Waffen, Munition u. Jagdarticle, Büchsenmacherie

Poznań, ul. Gwarka 15

Tel. 2922 empfiehlt

sein reichsortiertes Lager in seinen

Taubenflinten

Schanzli- u. Kleinkaliberwaffen

Lager von
Wurfmaschinen

und

**Asphaltauben, Kleppertaltboote
und feine Angelgeräte.**

F. Peschke ♦ Poznań

Sehr. 1886

sw. Marcin 21

Fernruf 3156

Haus- und Küchengeräte

Porzellan, Kristall, Glas, Eisenwaren
Werkzeuge, Stahlwaren, Bettstellen
Wäschemangeln, Wringmaschinen
Böhnerbürsten, Cirine, Scheuertücher

Kaufe fettes und mageres

Vieh

waggonweise, zahlre. sofort bar.
Offeraten mit Angabe der Wage nebst Preis.

W. Jezierski, Poznań,
Fr. Ratajczaka 18. Tel. 5213 u. 5484.

Neu! Neu!

Sofort lieferbar:
Braueller, wirtschaftliche Selbsthilfe gegen d. Londoner Abkommen.
3 Złoty

Braueller, Berufsstand und Staat. 9 Złoty.
von Brud. Das dritte
Reich 8 Złoty.
nach auswärtis mit Portozuschlag.

Toussaint-Langenscheidt
deutsch.-poln. u. poln.-deutsch.
Lexikowörterb. in 1 Band
gebunden 9 Złoty.

Verbandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Tausche
gutgeb. Schlächterei**
(Wacht) gegen eine solche in
Poznań od. in einer Kreisstadt.
Offeraten bitte verschlossen an
Franz Studlar
in Neumühlewalde,
Krs. Gr. Wartenberg (Schles.).

Spielplan des Großen Theaters.

Sonnabend, den 4. 4. „Ballettabend“. Sonntag, den 5. 4. nachm. 3 Uhr „Halla“. Sonntag, den 5. 4. abends 7½ Uhr „Othello“. Montag, den 6. 4. „Der liegende Holländer“. Dienstag, den 7. 4. „Legenda Baltytu“. Mittwoch, den 8. 4. „Aida“. Donnerstag, Freitag, Sonnabend, den 9., 10. u. 11. 4. Theater geschlossen. Sonntag, den 12. 4. „Legenda Baltytu“. Montag, den 13. 4. nachm. 3 Uhr „Madame Pompadour“. Montag, den 13. 4. abends 7½ Uhr „Straszny Dwór“. Dienstag, den 14. 4. abends 7½ Uhr „Straszny Dwór“.

TEATR PAŁACOWY, Poznań, plae Wolności 6

Heute zum letzten Male:
„Jugend — ein Teufelsgeschenk“
Morgen, Sonntag Première
des 6 aktigen sensationellen Salondramas u. d. Titel:
„Das Geheimnis des Maskenballs“
mit Harry Peel in der Hauptrolle.
Außer dem Programm die
Fortsetzung der Pariser Moden-Revue.

Posener Bachverein.

Gründonnerstag, den 9. 4., nachm. 4½ Uhr in der ev. Kreuzkirche in Lissa;
Karfreitag, den 10. 4., nachm. 5 Uhr in der ev. Kreuzkirche in Posen;
Sonnabend, den 11. 4., nachm. 4 Uhr in der ev. Kreuzkirche in Bromberg;

Matthäus-Passion

von Joh. Sebastian Bach.

Sopran: Fr. M. Toll; Alt: Fr. Th. Sandel; Bariton: Prof. H. Weihenborn, sämtlich aus Berlin; Tenor: Kammersänger Pinks aus Leipzig; Bass: Konzertsänger Timäus aus Halle. Orchester vom Teatr Wielki.

Eintrittskarten (für Posen) zu 10, 8, 4, 2 zł in der Evang. Vereinsbuchhandlung, Texte ½ zł.

Zwei Freunde, Kaufmann mit ges. Erfahrung, Handwerker mit größerem Betrieb und eig. Grundstücken, beide alleinlebend, 29 Jahre alt, 1,74 gr., von stell. Ersth. und jol. Charakter, suchen d. Bekanntschaft v. 2 fath. Damen, zwecks

späterer Heirat.

Gutsbürglerliche Erziehung, guter Charakter, nicht zu kleine Figur, blondes Haar, blaue Augen, sowie Kenntn. der poln. Sprache Bedingung. Vermögen erwünscht. Vermittlung von Verwandten angenehm. Verschwiegenheit Ehrensache. Öff. m. Bild, welches zurückgelegt wird, für S. oder H. 4941 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Angelgeräte

Grosse Auswahl
in nur I. Qualität.

F. PESCHKE, POZNAŃ,
sw. Marcin 21.

1 Herrenanzug sowie Damensachen
billig zu verkaufen. Poznań, ul. Kraszewskiego 17 ¼.

Nähmaschinen
beste Konstruktion,
Fahrräder,
Centrifugen,
Sportwagen und Gummi
zum Sportwagen.
Jugdhölle und Blasen,
sämtliche Teile
kaufen am billigsten bei
„Torero“
Fahrradhandlung
Poznań-Jezyce,
ul. Kraszewskiego 8.

Fast neues graues
Rossum
verkauft billig
Dąbrowskiego 24 Gartenh. II.

Zur Schuhputz ist darauf zu schaue-



Arbut auf der Dose.